© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Katalog der "Prioritären" und "Streng Geschützten" Pflanzenarten des Arten- und Lebensraumschutzprogrammes der Stadt Wien

Zusammengestellt von Viktoria Grass
ARGE für Vegetationsökologie und angewandte Naturschutzforschung

Wien, im Dezember 1995
im Auftrag der MA 22

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....Seite 1

2. Beschreibungsblätter .....Seite 3

3. Verzeichnis der Pflanzenarten .....Seite 79

4. Verzeichnis der Abbildungen .....Seite 82

5. Literatur .....Seite 84

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

1. Einleitung

Das Wiener Naturschutzgesetz soll 1996 novelliert werden, der Gesetzesentwurf dafür ist bereits fertig gestellt. Er beinhaltet die notwendige Neuorientierung des Naturschutzes nach den Forschungs- und Umsetzungsergebnissen der letzten Jahre mit dem Ziel den Bedingungen der Großstadt Wien mit seiner erstaunlichen Arten- und Lebensraumvielfalt besser gerecht zu werden. Aus diesem Grund wurde auch ein neues, umsetzungsorientiertes Instrumentarium, das Arten- und Lebensraumschutzprogramm, verankert.

Als Grundlage dafür mußte auch die derzeit gültige Liste der geschützten Pflanzenarten Wiens überarbeitet werden, zum einen weil mit einem abgestuften Artenschutzinstrumentarium (prioritär, streng geschützt, geschützt und teilweise geschützt) besser auf bestehende Gefährdungsursachen eingegangen werden kann, zum andern weil in der geltenden Wiener Naturschutzverordnung aus dem Jahr 1985, Pflanzenarten genannt sind, die in Wien nicht, oder nicht mehr vorkommen bzw. Arten für deren Erhaltung ein strenger Schutz oder begleitende Maßnahmen notwendig sind, jedoch fehlen. Weiterer Grund ist die Verpflichtung Österreichs bzw. der Bundesländer zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie der Europäischen Union.

Der hier vorliegende Katalog ist eine Hilfestellung bei der Identifikation der als "prioritär" oder "streng geschützt" genannten Pflanzenarten der überarbeiteten Liste, dient aber gleichzeitig durch Vorschläge für begleitende Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen, der Erleichterung des Vollzugs und der Umsetzung des Artenschutzes.

Er ist das Ergebnis von Expertenbefragungen, sowie einer zusätzlich erfolgten Literaturauswertung. Als allgemeine Kenner der Flora Wiens wurden - Herr Wolfgang Adler, Herr Harald Pliessnig, als Spezialisten für Teilgebiete - Frau Dr. Luise Ehrendorfer-Schratt (Lobau) und Herr D.I. Thomas Zuna-Kratky (Raum Kalksburg), mündlich befragt bzw. um schriftliche Stellungnahme gebeten. Für zahlreiche Orchideen lieferte Herr Peter Trampota gemeinsam mit Herrn Pliessnig selbst erhobene Daten. Herr D.I. Mrkvicka trug als Kenner des Wienerwalds bei, und teilte auch Erfahrungen der MA 49 aus der praktischen Umsetzung, sowie von früheren Artenschutzprogrammen mit. Sie alle berichteten über aktuelle Fundorte, gaben Anschätzungen über die Größe der Vorkommen, aber auch mögliche Begleitmaßnahmen für deren Sicherung an. Andererseits überprüften sie die Artenliste auf Vollständigkeit und regten die weitere Aufnahme einzelner Arten an. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals herzlich für Ihre Mitarbeit gedankt.

Die in der überarbeiteten Liste als "prioritär" bzw. "als streng geschützt" vorgeschlagenen Pflanzenarten werden in den Beschreibungsblättern als "Kurzportraits" vorgestellt: Darin sind die Pflanzen beschrieben und wesentliche Erkennungsmerkmale bzw. Unterscheidungsmöglichkeiten von ähnlich aussehenden Arten erläutert. Bilder und Zeichnungen sollen die Bestimmung unterstützen. Als Grundlage für Beschreibung und Bestimmungsmerkmale diente die Exkusionsflora von Österreich (Fischer & Adler 1994). Es wurde aber versucht die Beschreibung kurz und auch für Nicht-Botaniker verständlich zu halten, morphologische Begriffe decken sich wissenschaftlich gesehen teilweise nicht mit den hier verwendeten Begriffen. Lebensraum, Gefährdung und Verbreitung in Österreich sind kurz zusammengefaßt und ebenfalls der Exkursionsflora (Fischer & Adler 1994) entnommen. Für Verbreitungsareale wurden entweder die Angaben von Forstner & Hübl (1971) oder Rothmaler (1990) herangezogen.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Da in der überarbeiteten Liste der geschützten Pflanzenarten einige schwer erkennbare Pflanzenarten enthalten sind, wurde großer Wert auf eine möglichst umfassende Angabe der Fundorte gelegt. Die aktuellsten (obwohl zeitlich oft nicht genau einordenbaren) Fundorte wurden von den bereits genannten Experten mitgeteilt. Es handelt sich einerseits um Bestätigungen von bereits bekannten Fundorten oder Präzisierungen allgemeiner Angaben, z.T. aber auch Wiederfunde von bereits als verschollen geltenden Arten oder sogar Neufunde für Wien. Aus den Gattungen Dactylohriza, Orchis, Ophrys, Pulsatilla und Androsace wurden die aktuell für Wien bekannten Arten in die Liste aufgenommen und beschrieben. Im Falle eines Neu- oder Wiederfundes (bes. bei Orchis möglich) ist allerdings die gesamte Gattung als "streng geschützt" zu verstehen.

Die Fundorte wurden durch die Daten der Wiener Biotopkartierung ergänzt. Ausgewertet wurden folgende Lebensräume (Phytotoptypen) - alle Wiesen-, und Trockenrasentypen sowie ein Teil der Ruderalvegetationstypen. Ebenso wurden die zusammenfassenden Zwischenberichte der Wiener Biotopkartierung und die Angaben des Österreichischen Trockenrasenkatalogs (Holzner et al. 1986) für Wien durchgesehen. Als weitere Quellen wurden herangezogen: "Die Orchideen Wiens" (Billensteiner 1985), in der die Fundorte vor und nach 1950 in Rasterkarten dargestellt sind, und die "Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien" (Forstner & Hübl 1971). Aus der "Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland" (Janchen 1977) wurden Angaben für Wien und Niederösterreich verkürzt wiedergegeben. Die spätesten stammen aus den 70er Jahren und sind daher großteils überholt. Diese Flora gibt jedoch ein gutes Bild über die (historische) Verbreitung in Ostösterreich. Nachteil der drei Florenwerke ist, daß die Fundortsangaben oft ungenau sind. Sie liefern aber trotzdem wichtige Hinweise, wo weitere Vorkommen zu suchen wären.

Für "prioritäre Arten" (im folgenden mit * gekennzeichnet), aber auch für einzelne "Streng geschütze Arten" werden Artenschutzmaßnahmen vorgeschlagen. Es sind dies Schutz- und Pflegemaßnahmen im weitesten Sinn. Oftmals ist die Autökologie der Pflanzenarten nicht genug bekannt um wirklich artspezifische Maßnahmen angeben zu können, daher werden auch Hinweise auf Untersuchungsbedarf gegeben. Es wird auch angeregt die eine oder andere Art unter Kultur zu nehmen, da die bekannten Vorkommen unmittelbar vor dem Erlöschen stehen. Dies wird vordringlich mit dem Ziel der Erhaltung des Genpools, wenn potentielle Standorte vorhanden sind vorgeschlagen.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

2. Beschreibungsblätter

Verwendete Zeichen und Abkürzungen:

Artname * - Prioritäre Art
Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. - Phytotopnummern der Datenbank der Wiener Biotopkartierung
Trockenrasenkatalog ÖK40/26 Wien - Nummer des Trockenrasens Holzner et al. (1986)
Buchstaben - Ziffern Kombination z.B. T4 - Rasterfeld im Buchplan von Wien (Freytag & Berndt)

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Althaea hirsuta

Rauhhaar-Eibisch *

Kurzportrait

Beschreibung: Der Rauhhaar-Eibisch zählt zu den Malvengewächsen. Die Art ist einjährig, und wird zwischen 15 und 50cm hoch. Die Krone weist blaßlila Kronblätter (12-17mm lang) und gelbe Staubbeutel auf. Blütezeit: Juni bis August. Der nahe verwandte Echte Eibisch (A. officinalis) ist dagegen ausdauernd, mit weißen bis hellrosa Kronblättern und purpurnen Staubbeuteln.
Lebensraum: Lehmig-tonige Äcker, Weingärten, trockenwarme Ruderalfluren, collin; sehr selten.
Verbreitung: mediterran-submediterran. *In Österreich:* Wien, Niederösterreich; Nur im pannon. Gebiet südl. Donau, sonst unbeständig.
Gefährdung: keine Angabe, da die Art als unbeständig galt.

Zeichnung: nach Javorka & Csapody (1934) verändert

Fundort und Populationsgröße

19. Bez. Leopoldsberg S-Hang (F10) (Mitt. Adler); Nach Forstner & Hübl (1971) 2. Bez. Prater (1867), 11. Bez. Brachen in Simmering, 14. Bez. Schlammfang der Wien in Mariabrunn; Steinhof; 19. Bez Kahlenberg (1842), Leopoldsberg. Nach Janchen (1977): Eingeschleppt in NÖ. - Äcker und Ödland; nur südl. Donau: sehr zerstreut und tw. unbeständig.- Alpenvorland zw. Rodaun und Gainfarn mehrfach (westwärts bis Siegenfeld), Kahlen- u. Leopoldsberg, Wiener Becken, Bruck/Leitha, Waidhofen/Ybbs

Der Rauhhaar-Eibisch erreicht Österreich nur im Pannonicum. Fast alle seiner bekannten Vorkommen dürften inzwischen erloschen sein (Mitt. Adler), wobei die Ursache dieses Rückgangs nicht klar ist. Der einzige aktuelle Fundort liegt am Südhang des Leopoldsbergs. Aus dieser Gegend Wiens ist die Art bereits seit 1842 (Kahlenberg) bekannt. Es ist heute ein Trockenrasen in einer Waldlichtung, der in einem historischen Weingartengebiet liegt. Der Rauhhaar-Eibisch dürfte ein Rest der früheren Beikrautvegetation der Weingartenränder sein. Am Fundort ist die Rasenvegetation bereits weitgehend geschlossen. Offensichtlich mangels offenen Bodens ist die einjährige Art stark im Rückgang und droht auszusterben. Zur Zeit wird dort auch eine Archaeologische Grabung durchgeführt. Etwa 100m ESE der Ausgrabung, und zwar 20m SE des großen Bombentrichters sind wenige Exemplare des Rauhhaar-Eibischs zu finden (Mitt. Adler).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Kultur der Art. Nach vorsichtiger (einjährig!) Entnahme von Samen - Vermehrung zur weiteren Gewinnung von Samen, aber auch zur Erhaltung als genetische Reserve.
- Die Möglichkeit eines Managements des Trockenrasens ist zu klären, wobei Zielkonflikte - Auftreten anderer gefährdeter Arten - abzuwägen sind.
- Information der Archaeologen und der für die Ausgrabung zuständigen Magistratsstellen
- Dauerbeobachtung der Population

mittel- langfristig
- Anlage von Wildkrautstreifen und Ausbringen von Samen von Althaea hirsuta an geeigneten Standorten im Weinbaugebiet des Leopoldsbergs und Kahlenbergs.
- Monitoring bzw. Erfolgskontrolle um festzustellen, inwieweit die Maßnahmen zielführend sind.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Anacamptis pyramidalis

Pyramidenstendel

Kurzportrait

Beschreibung: Diese Orchideenart ist zur Blütezeit im (Mai) Juni bis Juli durch ihre leuchtend hell- bis dunkelpurpurrote Blütenfärbung kaum zu übersehen. Die Form ihres Blütenstands ist markant, nämlich pyramidenförmig solange die obersten Knospen noch geschlossen sind, und voll erblüht eiförmig. Die deutlich dreilappige Blütenlippe besitzt zwei aufrechte Längsleisten am Sporneingang. Der Sporn ist nach unten gerichtet und gebogen. Die Laubblätter sind schmal lanzettlich, oft rinnenförmig gefaltet, und am Stengel verteilt. Die Pflanze wird 20 bis 40 (max. 60)cm hoch.
Lebensraum: Trockene bis wechselfrische Magerrasen, lichte Wälder, kalkliebend; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Salzbug und Tirol.
Gefährdung in Österreich: in den westlichen Alpenländern gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez.: Lobau: Schrödertor 1 Exemplar 1995 - (Mitt. Trampota & Pliessnig); Trockenwiese südlich der Mühlleitner Furt (T23), mögliche Gefährdung durch Wildfutterplätze in der Wiese (Mitt.: Pliessnig); Küniglhäufel - starke Populationschwankungen: 1992 bis 1994 zwischen 9 und 54 Stück, zuletzt 25 (Mitt. Trampota & Pliessnig).
Nach Billensteiner (1984): 1 Rasterfeld Untere Lobau (ehedem 2 Lobau, 1 Kalksburg): "Sehr zerstreut auf kurzrasigen Wiesen."

Die aktuellen Fundorte liegen in Trockenwiesen der Lobau.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Androsace elongata

Langstiel-Mannsschild

Rothmaler (1995): Atlasband Seite 224
Holzner (1981): Seite 115

Kurzportrait

Beschreibung: Der Langstiel-Mannsschild ist ein kleines (2-10cm hohes), unscheinbares, einjähriges Primelgewächs. Der Blütenstand ist eine Dolde, die von Hüllblättern umgeben ist. Seine winzigen Blütenkronen sind weiß mit gelbem Schlund und kürzer als ihre 3,5 - 5mm langen Kelche. Blütezeit ist April bis Mai (August). Die Laubblätter bilden eine grundständige Blattrosette. Die Hüllblätter der Dolde sind, im Gegensatz zum sehr ähnlichen Acker-Mannsschild (A. maxima), viel kürzer als die Blütenstiele. Unterschiedlich ist auch die Stengelbehaarung. Der Langstiel-M. hat Sternhaare, der Acker-M. dagegen einfache Haare.
Lebensraum: Trocken und Halbtrockenrasen, sandige Böschungen und Ackerränder; collin bis submontan; selten.
Verbreitung: Kontinental; *in Österreich*: Im Pannonisches Gebiet - Wien, Niederösterreich und Burgenland.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

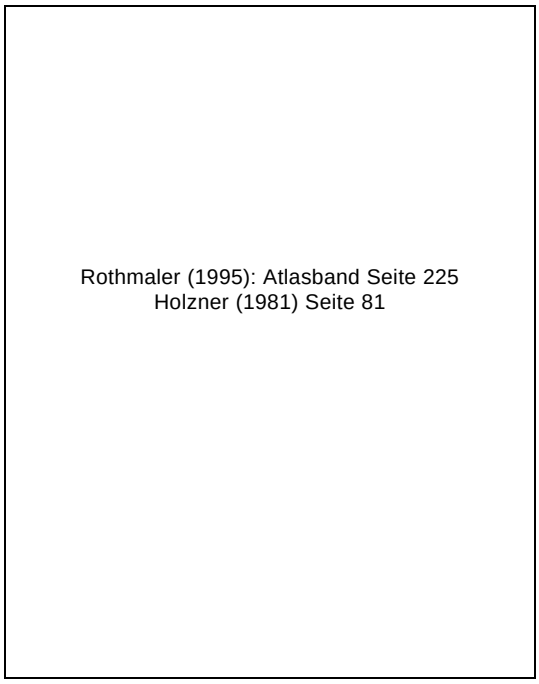
21. Bez: Vorkommen an Böschung beim Tennisplatz neben Strandbäder inzwischen erloschen (J13) (Mitt.: Pliessnig); in Floridsdorf große Bestände (1993 Haberhofer & Adler, Mitt.: Adler).
Nach Forstner & Hübl (1971) wurde die Art nach 1920 in Wien nicht mehr gefunden. Alte Angaben sind 3. Bez. Belvedere; Bot. Garten; 10. Bez. Laaerberg und Wienerberg - Brachäcker und Raine, 13.Bez. Lainz; 15. Bez. Schmelz.
Nach Janchen (1977): div. Fundorte im östlichsten Waldviertel; Stillfried an der March; Bierhäuselberg bei Perchtoldsdorf; zw. Mödling und Laxemburg; ehedem auch in den Wiener Randbezirken.

Derzeit sind keine konkreten Fundorte bekannt (s.o.).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Androsace maxima

Acker-Mannsschild



Kurzportrait

Beschreibung: Der Acker-Mannsschild ist ein kleines (3-15cm hohes), unscheinbares, einjähriges Primelgewächs. Der Blütenstand ist eine Dolde, die von Hüllblättern umgeben ist. Seine winzigen Blütenkronen sind weiß bis blaßrosa mit gelbem Schlund und kürzer als ihre Kelche. Blütezeit ist April. Die Laubblätter bilden eine grundständige Blattrosette. Die Hüllblätter der Dolde sind, im Gegensatz zum sehr ähnlichen Langstiel-Mannsschild (A. elongata), so lang oder länger als die Blütenstiele. Unterschiedlich ist auch die Stengelbehaarung. Der Acker-Mannsschild hat keine Sternhaare, sondern nur einfache Haare.
Lebensraum: Getreidefelder, Böschungen, Bahndämme, trockene Ruderalstellen; collin bis submontan; selten.. Nach Holzner (1981) im Frühlingsaspekt des Wintergetreides auf mäßig trockenen Böden in wärmeren Gebieten (selten aber manchmal massenhaft).
Verbreitung: Submediterran-eurasiatisch-kontinental.
In Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, mit unbeständigen Vorkommen in Tirol.
Gefährdung in Österreich: Vom Aussterben bedroht

Fundorte und Populationsgrößen

21.Bez. Sinawastingasse gegenüber Umspannwerk (H13) (Mitt. Pliessnig).
Nach Forstner & Hübl (1971): 1. Bez. beim Stubentor (alte Angabe); 12. Bez. Acker Hetzendorf 1902 (Herbar); 13. Bez. Ober St. Veit (19 Jhdt.); 14. Brache Steinhof (Herbar); 19. Bez. Hang des Leopoldsbergs (Metlesics), 21. Bez. Donaudamm; 22. Bez. Äcker bei der Großfeldsiedlung; 23. Bez. Rapsfeld bei Atzgersdorf, Wegrain hinter Liesing (Herbar).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Apium repens

Kriech-Sellerie*

Kurzportrait

Beschreibung: Der Kriech-Sellerie ist ein kleiner (10-30 cm hoher), unscheinbarer Doldenblütler. Er weist einen am Grunde niederliegenden oder im Wasser flutenden Stengel auf. Vom Echten Sellerie (A. graveolens subsp. graveolens, einer Wildpflanze und A. graveolens subsp. rapaceum, dem Kultursellerie) unterscheidet er sich abgesehen von Wuchsform und geringerer Größe auch durch das Vorhandensein von Hüllchenblättern.
Lebensraum: Offene, zeitweise überschwemmte Teichufer, Gräben, feuchte Ruderalstellen, sumpfige (Wiesen-) Stellen; collin; sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Steiermark, in Kärnten und Vorarlberg ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: vom Aussterben bedroht.
"Pflanzenart von gemeinschaftlichem Interesse", für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. (FFH Anhang 2)

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Lobau am Großenzersdorfer Arm an der Wien/NÖ Landesgrenze (Q22) (Mitt. Pliessnig); Brücke Binsenweg über Mühlwasser (N17) Vorkommen vermutl. erloschen (Mitt. Adler).
Nach Janchen (1977): Wiener Becken, Marchfeld und am Talweg der March relativ häufig; ferner bei Gaaden, bei Stockerau, bei Lilienfeld, bei Viehofen und Herzogenburg.

Das letzte bekannte Vorkommen des Kriech-Selleries befindet sich am Ufer des Großenzersdorfer Arms in der unteren Lobau an der Landesgrenze (s.o.). Das Vorkommen am Ufer des Mühlwasser bei der Brücke des Binsenweg dürfte bereits erloschen sein, verantwortlich dafür dürfte der hohe Betritt durch Fischer und Erholungssuchende sein. Da der Kriech-Sellerie leicht zu übersehen ist, könnten allerdings durchaus an anderen Stellen im Uferbereich des Mühlwassers noch Pflanzen vorhanden sein (Mitt. Adler).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Am Mühlwasser bzw. am Großenzerdorfer Arm nach weiteren Vorkommen suchen
- Dauerbeobachtung des/der letzen Vorkommen um rechtzeitig eventuellen Bestandesrückgang und Ursachen erkennen, und eingreifen zu können.
- Kultur der Art. Da nur mehr wenige Exemplare der Art vorhanden sind, sollte sie einerseits für Auspflanzungen oder Einsaaten vermehrt, aber auch als genetische Reserve erhalten werden. Die Art ist gut kultivierbar (Mitt. Mikulitsch, Sauberer).
- Sicherung eventueller Vorkommen am Mühlwasser (Besucherlenkung?)

mittel- bis langfristig
- Einbürgerung des Kriech-Selleries auch an anderen geeigneten Uferstandorten (Kombination mit Amphibienschutz)
- Erfolgskontrolle

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Arabis nemorensis (alte Namen: A. gerardii, A. planisiliqua)

Gerard-Gänsekresse

Kurzportrait

Beschreibung: Die Gerard-Gänsekresse ist ein zweijähriger, sehr schlanker, hochwüchsiger (30-80cm) Kreuzblütler. Seine Blüten sind weiß und unscheinbar. Blütezeit ist Mai bis Juni. Die Früchte sind zahlreiche dicht und steif aufrecht stehende Schoten. Die vielen Stengelblätter stehen auffällig dicht und überdecken einander, ihr Blattgrund erinnert an Frackschöße. Die Grundblätter bilden eine Blattrosette, die nach der Hauptblüte verwelkt, wobei sich dann häufig auch Seitenrosetten ausbilden.
Die Gerard-Gänsekresse gehört zur schwierigen Artengruppe der Wiesen-Gänsekresse (A. hirsuta agg. - A. hirsuta, A. sagittata). Im Gegensatz zu den anderen Arten dieser Gruppe sind die Schoten meist schmäler (unter 0.9mm breit), besitzen nur einen schwachem oder gar keinen Mittelnerv. Die Samen drücken sich stark durch, die Schoten wirken daher +/- knotig perl-schnurartig. Die Stengelblätter sind mit 20-50 (60) oft zahlreicher als bei den anderen Arten, letzere können bis zu 30 besitzen. Das beste Unterscheidungmerkmal liegt in der Behaarung: Der Stengel der Gerard-Gänsekresse hat im unteren Teil vorwiegend 2(4)armige, fast ungestielte, anliegende, kompaßnadelartige Haare. Die anderen in Wien vorkommenden Arten dieser Gruppe haben dort vorwiegend lange einfache und/oder lang gestielte zweiarmige Haare.

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Lebensraum: Feuchtwälder, Feuchtwiesen; sehr selten
Verbreitung in Österreich: Bisher erst für Burgenland und Niederösterreich - im pannonischen Gebiet (Seewinkel und Wiener Becken) angegeben.
Gefährung in Österreich: Vom Aussterben bedroht

Fundorte und Populationsgrößen

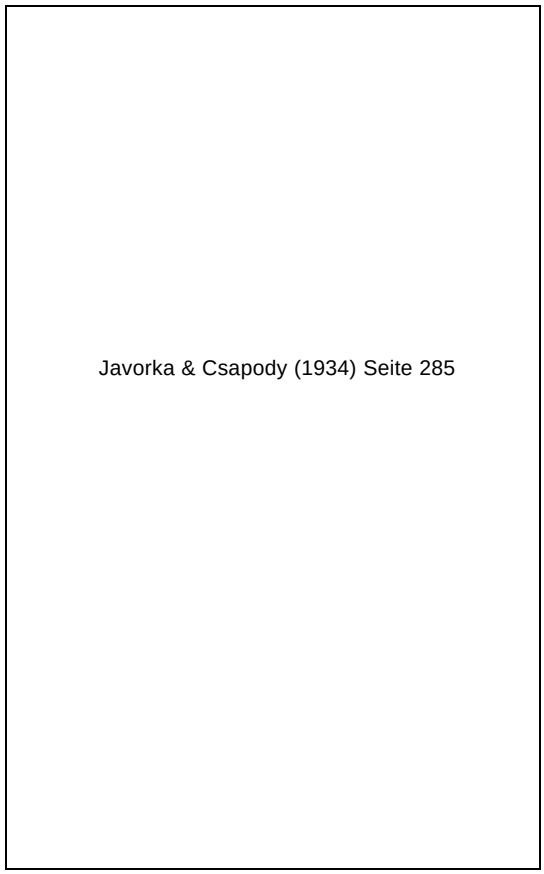
22. Bez.: Lobau: neu entdeckte große Populationen - in Umgebung vom Kühwörther Wasser, der Künigltraverse, des Lausgrundwassers (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).
Nach Janchen (1977): Holzschläge bei Stockerau (1908 ob sicher?)

Von der Gerard-Gänsekresse wurden große Populationen in der Lobau, und zwar vor allem in Waldsäumen und Verlandungdzonen, festgestellt. Wien besitzt damit vermutlich die größten Vorkommen dieser vom Aussterben bedrohten Art (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Astragalus sulcatus

Ungarischer Tragant



Kurzportrait

Beschreibung: Der ungarische Tragant ist ein Schmetterlingsblütler mit einem 6-18 blütigen traubigen Blütenstand. Seine Blüten sind lila bis hellblau gefärbt und 5-8mm lang. Blütezeit ist Mai bis Juli. Die Blätter sind gefiedert mit 5-9 linealischer Blättchenpaare und einem endständigen Blättchen. Im Gegensatz zu ähnlich gefärbten und häufigeren Tragant-Arten, nämlich zum Langfahnen-Tragant (A. onobrychis) sind die Blüten viel kleiner, und im Gegensatz zum kleinblütigen Österreichischen Tragant (A. austriacus) ist der Stengel nicht niederliegend - aufsteigend und stielrund, sondern aufrecht und tief gefurcht.
Lebensraum: Wiesen, Gebüsche, collin; selten.
Verbreitung: Kontinental; *In Österreich:* Im pannonischen Gebiet - Wien, Niederösterreich, Burgenland; unbeständige Vorkommen in der Steiermark.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet

Fundorte und Populationsgrößen

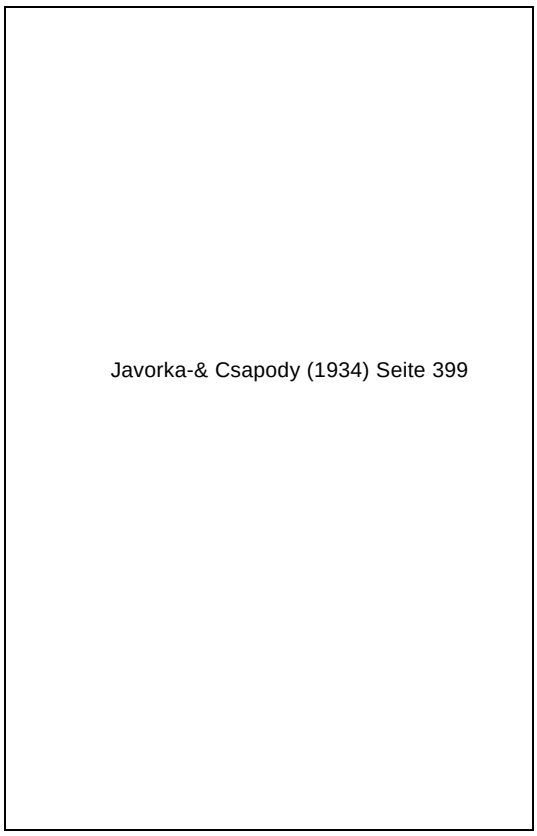
22. Bez.: Breitenlee (Mitt. Adler) bzw. Ruderalfluren bei Schotterteichen zwischen Süßenbrunn und Bahnhof Breitenlee (G19) (Mitt. Zuna-Kratky).
Nach Forstner & Hübl (1971) Wegränder, wüste Plätze; 22. Bez. zwischen Süßenbrunn, Breitenlee und Leopoldau.
Nach Janchen (1977): Breitenlee, Liesing?, Früher auch Johannesberg (zw. Unterlaa u. Kledering) und Wiener Randbezirke

Alle bekannten, aktuellen Fundorte liegen im 22. Bezirk.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Blackstonia acuminata

Später Bitterling



Kurzportrait

Beschreibung: Der Späte Bitterling ist ein einjähriges Enziangewächs. Seine Blütenkronen sind goldgelb mit 6-8 lanzettlichen Kronzipfeln und einer kurzen Kronröhre, insgesamt 8-10mm lang,. Blütezeit ist August bis September. Die Laubblätter sind bläulichgrün gefärbt und (3-eckig-) eiförmig. Die Stengelblätter sind gegenständig, die oberen Blattpaare sind teilweise miteinander verwachsen. Die Pflanze wird 15 bis 40cm hoch.
Lebensraum: Offene, wechselfeuchte Ruderalfluren, Wegränder, Ufer; wärmeliebend; collin; selten.
Verbreitung: Atlantisch-mediterran; *in Österreich* Burgenland, Wien, Niederösterreich, Vorarlberg, in der Steiermark ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Vom Aussterben bedroht.

Fundorte und Populationsgrößen

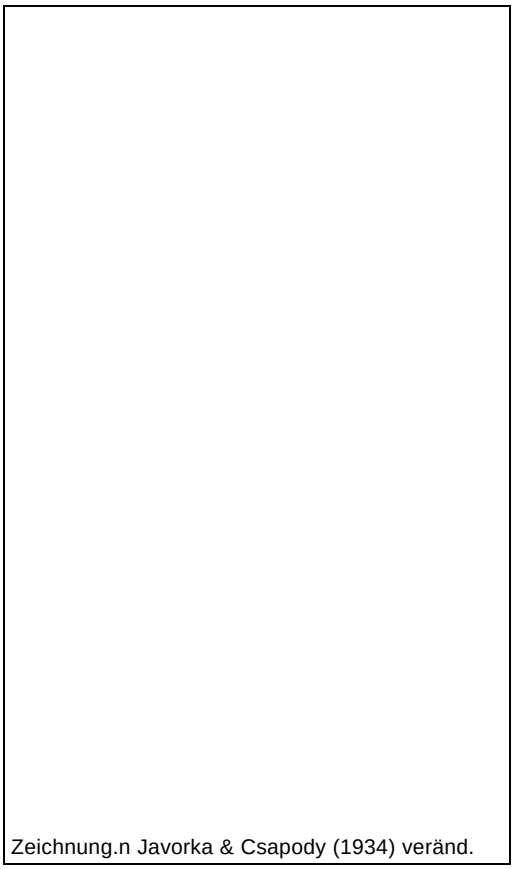
22. Bez.: Im ehemaligen Verschiebebahnhof Breitenlee in feuchten Senken (Mitt. Adler). Lobau: Am Hubertusdamm sporadisch (Mitt. Ehrendorfer-Schratt); Wiese nördlich Mittelwasser (T23) (Mitt. Pliessnig). Nach Forstner & Hübl (1971): 22. Bez. selten, Wüste Plätze, Hirschstetten, Breitenlee, Lobau. Nach Janchen (1977): Feuchte Wiesen niederer Lagen. Im Marchfeld südöstl. Großenzerdorf, bei Breitenlee, Weikendorf, Untersiebenbrunn, Lassee, Oberweiden, Zwerndorf, Baumgarten, Markthof, Engelhartstetten, Eckartsau und Pframa, Donauauen gegenüber Lassee sowie bei Hainburg und Wolfstal.

Alle bekannten, aktuellen Fundorte liegen im 22. Bezirk (s.o.).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Centaurea nigrescens subsp. nigrescens

Eigentliche Schwärzliche Flockenblume *



Zeichnung.n Javorka & Csapody (1934) veränd.

Kurzportrait

Beschreibung: Die Eigentliche Schwärzliche Flockenblume, die einzige aus Wien bekannte Unterart der Schwärzlichen Flockenblume, ist ein ausdauernder, purpurn blühender Korbblütler. Blütezeit ist Juli bis September. Der Stengel ist von der Mitte an in wenige beblätterte Äste geteilt. Die Pflanze wird 20-80 cm hoch. Ihre Blätter sind unzerteilt. Von der ähnlichen und häufigen Wiesen-Flockenblume (Centaurea jacea) ist sie durch die schwarz-grün gescheckte Hülle der Blütenkörbchen zu unterscheiden. Diese wirkt so, weil die schwärzlichen, meist dreieckigen und kurz gefransten Anhängsel der Hüllblätter die grünlichen Nägel der Hüllblätter nicht völlig überdecken.
Lebensraum: Trocken und Halbtrockenrasen, collin bis untermontan; zerstreut.
Verbreitung: Mediterran-submediterrane Art (Unterart?).
In Österreich: Wien (Kalksburg), Niederösterreich (Perchtoldsdorf, Triestingtal), im Burgenland ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung: in Österreich: vom Aussterben bedroht. Populationen auch *in Wien* rückläufig.

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez. Kalksburg Umgebung Neuberg/Himmelswiese (V5), Weingarten- und Wegränder, Trockenwiesenreste (Mitt. Adler), um 30 Stück (Mitt. Pliessnig); Vorkommen auch in der Neubergwiese (Mitt. Zuna-Kratky).

Die Eigentliche Schwärzliche Flockenblume wächst nur an wenigen Stellen des Alpenostrands (s.o.), so in Wien im Weinbaugebiet des Neubergs - zerstreut an Weingarten- und Wegrändern, v. a. aber in kleinen Trockenwiesenresten, bzw. der Neubergwiese. Die Gesamtpopulation ist klein. Eine Trockenwiese mit größerem C. n.- Vorkommen wurde 1989 durch Umbruch zerstört, seit 1990 findet eine beständige Intensivierung der Weingärten statt (Mitt. Zuna-Kratky). Möglich wären auch Vorkommen am Kadoltsberg und Rotem Berg (Mitt. Zuna-Kratky). Die Art wird unterschiedlich beurteilt, sie gilt bzw. galt in Wien vielfach als eingewandert oder eingeschleppt. Das Vorkommen im Triestingtal (NÖ) könnte (nach Karrer 1991) auf eine Reliktverbreitung hinweisen, da der Fundort ein bekanntes nordostalpines Refugium für in den Südalpen weiter verbreitete Arten ist - ebenso wäre das Kalksburger Vorkommen erklärbar (vgl. Niklfeld 1972).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

Kurzfristig
- Nachsuche nach Vorkommen im 13. Bezirk am Roten Berg und im 23. Bezirk am Kadoltsberg.
- Kultur der Art. Da nur mehr eine kleine Population der Art vorhanden ist, sollte sie einerseits zur Samengewinnung vermehrt werden, aber auch als genetische Reserve erhalten werden.
- Erhaltung und Pflege der Trockenwiesen. Die offensichtliche Problematik der kleinen Trockenwiesenreste ist Verbrachung und Verbuschung; Gezieltere Förderungsmöglichkeiten als Mahd und Entbuschung sind nicht bekannt.
- Dauerbeobachtung bzw. Monitoring um rechtzeitig Bestandesrückgang und Ursachen erkennen, bzw. um Pflegemaßnahmen überprüfen und verbessern zu können.

mittel- bis Langfristig
- Anlage von Wildkrautstreifen an geeigneten Standorten im Weinbaugebiet des Neubergs und Ausbringen von Samen, und geeignete Pflege der Streifen.
- Förderung eines extensiven Weinbaus im Raum Neuberg

Chamaecytisus austriacus

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Österreichischer Zwerggeißklee

Kurzportrait

Beschreibung: Der Österreichische Zwerggeißklee ist ein gelbblühender 30-50 (max. 70) cm hoher Kleinstrauch aus der Ginsterverwandschaft. Seine Blüten stehen zu 2-8 (max 10) in endständigen kurzen Trauben an den Langtrieben. Blütezeit ist Juni bis August. Die Laubblätter sind dreizählig und unterseits dicht anliegend grau behaart. Der Stengel (Stamm) ist aufrecht und ebenso behaart. Die Fahne (das oberste und größte Kronblatt) ist meist einheitlich gelb ohne dunklen Fleck und, im Gegensatz zu den anderen heimischen Ginsterarten (außer dem Heideginster - Genista pilosa, der aber einfache Laubblätter besitzt) außen dicht flaumig (seidig), behaart.
Lebensraum: Trockene Hänge, Halbtrockenrasen besonders über Löß, collin; zerstreut bis selten.
Verbreitung gemäßigt kontinental*; in Österreich:* Im Pannonischen Gebiet - Wien, Niederösterreich, Burgenland, Oberösterreich?
Gefährdung in Österreich: Gefährdet.

Foto: Mrkvicka

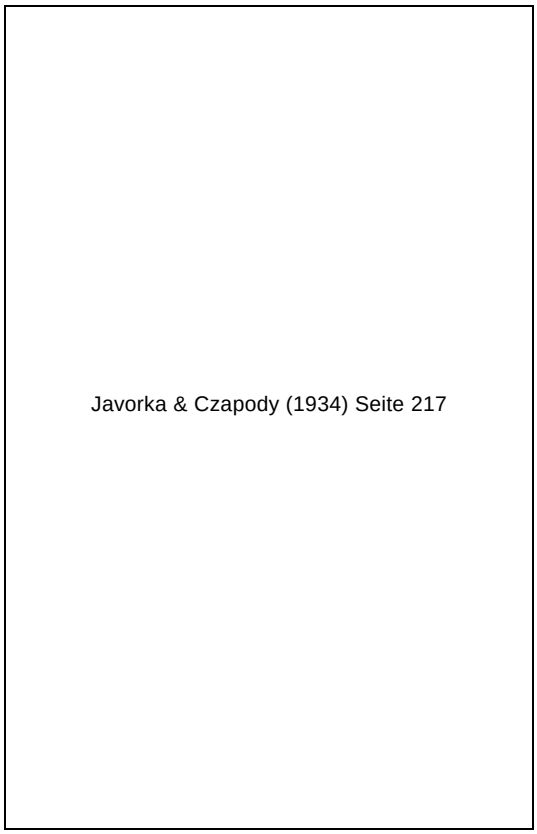
Fundorte und Populationsgrößen

An Lößwände an Hohlwegen etc.: 10. Bez. Unterlaa - Johannesberg (ND 745), 21. Bez. Stammersdorf (Mitt. Adler); Trockenrasenrest - Fuß des Bisambergs (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 15041). Nach Forstner & Hübl (1971): 10. Bez. Anschüttung der Bahn bei Unterlaa; 21. Bez. Böschung an der Planierung in Stammersdorf. Nach Janchen (1977): Von Krems und vom unteren Kamptal ostwärts durch das Hügelland des Weinviertels und Wiener Beckens bis an die March und Leitha und zu den Hainburger Bergen.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Conringia austriaca

Österreichischer Ackerkohl



Kurzportrait

Beschreibung: Der Österreichische Ackerkohl ist ein Kreuzblütler mit zitronengelben, 6-8 (max. 10) mm langen Kronblättern. Blütezeit ist Mai-Juni (August). Die Frucht ist aufrecht, vielsamig und zur Reife bräunlich. Sie ist fast 8-kantig (durch 4 kräftige und 4 schwächer hervortrende Längsnerven). Die Stengelblätter umfassen mit einem herz- oder pfeilförmigen Blattgrund den Stengel. Die Größe der Pflanze variiert stark von 10-100 cm.
Lebensraum: Steinige, buschige Bergabhänge; collin; sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Wien, Niederösterreich.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet, nach Fischer & Adler (1994) wohl eher Vom Aussterben bedroht:

Fundorte und Populationsgrößen

19. Bez: Mergelschutthalden des Leopoldsberg-SE Hangs (F11, F10?) (Mitt. Adler) um 10 Stück (Mitt. Pliessnig). Nach Janchen (1977) Nur am Leopoldsberg (Südostseite) und bei Gumpoldskirchen.

Von den Mergelschutthalden am Südosthang des Leopoldsbergs ist eine sehr kleine Population des Österreichische Ackerkohls bekannt (s.o). Er ist eine der seltensten Pflanzen Österreichs, da seine Vorkommen sonst fast überall erloschen sind (Mitt. Adler).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

♦ Kultur der Art zur Erhaltung als genetische Reserve.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Cypripedium calceolus

Frauenschuh*

Kurzportrait

Beschreibung: Diese auffällige Orchideenart entwickelt meist ein bis zweiblütige Blütenstände mit großen (4-6cm) Blüten. Diese besitzen unverwechselbare, große, gelbe, schuhartig ausgehöhlte Lippen und auf Grund von Verwachsungen nur jeweils 4 weitere braunrote Blütenblätter. Die Blütezeit variiert je nach Standort zwischen Mai und Juli. Die Blätter sind groß, eiförmig bis länglich, stark längsnervig, und am Stengel verteilt. Die ausdauernde Pflanze wird 25-60cm hoch.

Foto: Mrkvicka

Lebensraum: Halbschattige oft wechselfrische Wälder; kalkliebend; collin bis obermontan, selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer, galt in Wien als ausgestorben oder verschollen.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, im Pannonischen Gebiet stark gefährdet.

"Pflanzenart von gemeinschaftlichem Interesse", für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen (FFH Anhang 2).

Fundorte und Populationsgrößen

21. Bez.: wenige Exemplare am Bisamberg (Mitt. Mrkvicka); Nach Billensteiner (1984): erloschen, ehemals 7 Rasterfelder (1 Raum Bisamberg, 4 Leopoldsberg, Kahlenberg, 1 Hainbach-Augustiner Wald, 1 Auhof). Nach Janchen (1977): In den Kalkvoralpen (...) relativ häufig, im Wienerwald und Alpenvorland (...) sehr zerstreut; im Dunkelsteiner Wald und in der Buckligen Welt s.slt., im Weinviertel zieml. verbreitet,..., im Waldviertel nur im südöstlichen Teil (...) zerstreut.

Der Frauenschuh ist in Wien doch nicht ausgestorben. Einige wenige Exemplare sind am Bisamberg noch vorhanden. Die größeren Vorkommen liegen im niederösterreichischen Weinviertel (Mitt. Mrkvicka).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

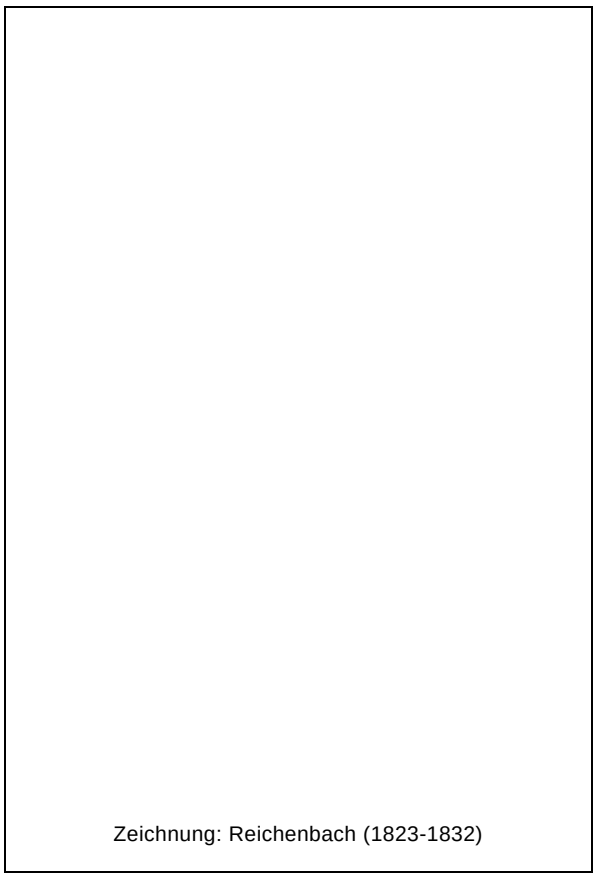
Kurzfristig
- Nachsuche ob es weitere Vorkommen im Bereich des Bisambergs gibt.
- Genauen Fundort eruieren, Pflegekonzept erstellen.
- Dauerbeobachtung um rechtzeitig Bestandesrückgang und Ursachen erkennen, bzw. eingreifen zu können.

mittel- bis Langfristig
keine bekannt

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Dactylorhiza incarnata subsp. incarnata

Fleischfarbenes Fingerknabenkraut



Zeichnung: Reichenbach (1823-1832)

Kurzportrait

Beschreibung: Das Fleischfarbene Fingerknabenkraut ist eine Orchideenart mit rosa, fleischfarbenen bis dunkelvioletten Blüten. Die Blütenlippe ist seicht dreilappig mit deutlicher Schleifenzeichnung. Blütezeit ist Mai bis Juli. Die ausdauernde Pflanze wird 20 bis 60cm hoch. Von den anderen Fingerkräutern ist sie durch ein Kombination von Merkmalen unterscheidbar: Der Stengel ist zumindest etwas hohl und daher +/- zusammendrückbar. Die Laubblätter sind ungefleckt, schmal (mindestens 6x so lang wie breit), gekielt mit einer kapuzenförmigen Spitze. Sie sind steil aufwärts gerichtet. Die Spitze des obersten Laubblatts erreicht meist den Blütenstand
Lebensraum: Feuchte bis nasse Wiesen, Flach- und Quellmoore; collin bis montan; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer
Gefährdung in Österreich: Gefährdet; in der Böhmischen Masse, den nördlichen und südöstlichen Vorländern der Alpen und im Pannonicum stärker gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Lobau: sehr selten (1990) (Mitt. Trampota & Pliessnig); 23. Bez.: Gütenbachtal, Eichwiese, (im oberen Teil, Mitt. Adler), wenige Exemplare (1987) (Mitt.: Zuna-Kratky), 2 Stück 1994 (Mitt. Trampota & Pliessnig). Nach Billensteiner (1984): 1 Rasterfeld in der Oberen Lobau, (ehemals 6 weitere, davon 4 im Wienerwald) ; "wenige Exemplare einer einzigen Population."

Vom Fleischfarbenen Fingerkraut sind noch zwei Vorkommen bekannt, und zwar im Gütenbachtal und in der Lobau, wobei die Populationen jeweils klein sein dürften.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Dactylorhiza maculata

Gefleckte Fingerknabenkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Das Gefleckte Fingerknbenkraut ist eine Orchideenart mit rosa bis dunkelpurpurnen, selten auch weißen Blüten. Die Lippe ist angedeutet bis ausgeprägt dreilappig meist mit Schleifenzeichnung (selten gepunktet oder ungezeichnet). Blütezeit ist (Mai) Juni - Juli (August). Die (5-10) Laubblätter sind oberseits meist gefleckt. Die unteren sind rosettig gehäuft. Die Spitze des obersten Laubblatts erreicht den Blütenstand nicht. Im Gegensatz zu den anderen aus Wien bekannten Fingerknabenkrautarten ist der Stengel markig und daher nicht zusammendrückbar. Die ausdauernde Pflanze wird 15 bis 60cm hoch.
Lebensraum: Wälder, frische Wiesen, Flach- und Quellmoore, collin bis subalpin; mäßig häufig (Fischer & Adler 1994); v.a. über schlecht wasserdurchlässigen Gesteinen der Laaber Schichten und der Klippenzone (Tischler 1994, für NÖ Flysch-Wienerwald)
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer
Gefährdung in Österreich: keine

Zeichnung: Reichenbach (1823-1832)

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez.: im Gütenbachtal zerstreut (Mitt.: Zuna-Kratky), Eichwiese im oberen Teil (Mitt. Adler).
Nach Billensteiner (1984): 4 Rasterfelder, ausschließlich Wienerwald; "in einigen naturbelassenen, nicht zu trockenen Wiesen"

Der/die letzte/n bekannte/n Fundort/e des Gefleckten Fingerknabenkrauts sind Wiesen im Gütenbachtal.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Dactylorhiza majalis

Breitblättriges Fingerknabenkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Das Breitblättrige Fingerknabenkraut ist eine Orchideenart mit hell- bis dunkelpurpurnen Blüten. Die Blütenlippe ist sattelförmig, zum Grund hin heller werdend mit Schleifenzeichnung. Blütezeit ist Mai bis Juli. Von den anderen Fingerkräutern ist es durch ein Kombination von Merkmalen unterscheidbar: Der Stengel ist hohl und daher zusammendrückbar. Die Laubblätter sind meist gefleckt, breit lanzettlich bis eiförmig (3-4x max 6x so lang wie breit), kaum gekielt, ohne kapuzenförmige Spitze. Sie stehen seitlich ab. Die Spitze des obersten Laubblatts erreicht meist den Blütenstand. Die Pflanze wird 10-40cm hoch.
Lebensraum: Feuchte Wiesen, Flach- und Quellmoore; zerstreut bis mäßig häufig (Fischer & Adler 1994); v.a. über schlecht wasserdurchlässigen Gesteinen der Laaber Schichten und der Klippenzone (Tischler 1994, für niederöst. Flysch-Wienerwald)
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer
Gefährdung in Österreich: Regional gefährdet; In den Vorländern nördlich und südöstlich der Alpen und im Pannonicum stärker gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez: in der Eichwiese im Gütenbachtal häufig (Mitt.: Zuna-Kratky), im oberen Teil (Mitt. Adler)
Nach Billensteiner (1984): 2 Rasterfelder im Wienerwald im Raum Lainzer Tiergarten und Gütenbachtal (ehemals 5 weitere Rasterfelder, 4 davon im Wienerwald). "Bisheriger Rückgang durch Trockenlegung nasser Wiesen";

Der letzte bekannte Fundort des Breitblättrigen Fingerknabenkrauts ist die Eichwiese im Gütenbachtal.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Danthonia alpina (alte Namen: D. provincialis, D. calycina)

Kelchgras*

Kurzportrait

Beschreibung: Das Kelchgras ist eine ausdauernde 30 bis 60 cm hohe, horstwüchsige Grasart, mit wenigen (ca. 5) traubig angeordneten Ährchen. Diese besitzen 10-15 mm lange Grannen (Mittelgranne der Deckspelzen), die Laubblattscheiden sind kahl. Der nahe verwandte Dreizahn (Danthonia decumbens) besitzt dagegen dicht behaarte Laubblattscheiden, seinen Ährchen fehlen Grannen. Von allen ähnlich aussehenden Gräsern sind diese Arten dadurch zu unterscheiden, daß das Blatthäutchen durch eine Haarreihe (0.5 mm lang) ersetzt ist.
Lebensraum: Trocken- und Halbtrockenrasen, lichte Wälder und Gebüsche, kalkmeidend, auch auf Serpentin (außerhalb Österreichs meist kalkliebend), collin bis untermontan, sehr selten.
Verbreitung: Subkontinentales Süd- und südliches Mitteleuropa.
in Österreich: Wien, Burgenland, Niederösterreich.
Gefährdung in Österreich: vom Aussterben bedroht.

Fundorte und Populationsgrößen

13. Bez. Aumüllerwiese; 14. Bez.: 13. Bez. Lainzer Tiergarten auf der Aumüllerwiese; Kl. Moschingerwiese (Mitt. Adler), Salzwiese (M4) am Waldrand (Mitt. Pliessnig). 19. Bez. Rohrerwiese beim Fischerhaus (Mitt. Adler; ebenso Trockenrasenkatalog ÖK 40/26 Wien); Nach Janchen (1977) Nur im Wienerwald: Hermannskogel, westl. Neuwaldegg, Glasgrabenwiese bei Weidlingau; Keine Angaben für Burgenld.

Das Kelchgras ist aus dem Wienerwald bekannt, wobei sich die meisten Wienerwaldvorkommen auf Wiener Stadtgebiet befinden (Mitt. Adler). Es sind vier Wienerwaldwiesen als Fundorte angegeben: die Aumüllerwiese im Lainzer Tiergarten, die Salzwiese am Kolbeterberg, die Kleine Moschingerwiese beim Dornbach und die Rohrerwiese beim Fischerhaus an der Höhenstraße. Die Populationsgrößen sind nicht abschätzbar, auf der Salzwiese sind es nur wenige Exemplare am Waldrand, die vom Verbuschen bedroht sind (Mitt. Pliessnig). Das Kelchgras hat in den österreichischen Teilarealen (s.o., Fischer & Adler 1994) andere ökologische Anspruche als im Großteil des restlichen Verbreitungsgebiets.

Zeichnung: nach Javorka & Csapody (1934) verändert

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

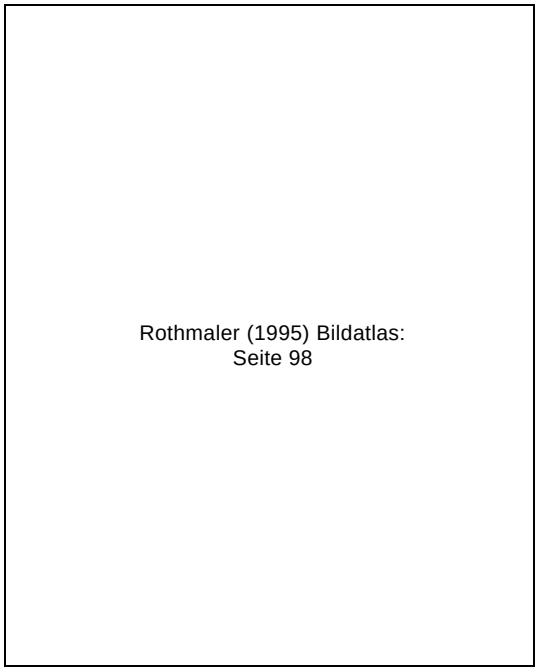
Kurzfristig
- Überprüfen der Populationsgrößen auf den Wienerwaldwiesen um festzustellen, ob es notwendig ist Maßnahmen zu ergreifen, die über eine Wiesenpflege hinausgehen (wie unter Kultur nehmen).
- Einbeziehung der Wiesen in ein Wiesenpflegeprogramm. Für die im Gemeindebesitz befindlichen Wiesen sind Pflegekonzepte bereits in Ausarbeitung bzw. in Umsetzung (Mitt. Mrkvicka). Nach derzeitigem Stand des Wissens müßten die für Magerwiesen üblichen Maßnahmen - keine Düngung, Mahd - ausreichen um die Populationen zu erhalten. Möglichkeiten die Art gezielt zu fördern sind nicht bekannt.
- Dauerbeobachtung bzw. Monitoring um rechtzeitig Bestandesrückgänge und ihre Ursachen erkennen zu können, bzw. um Pflegemaßnahmen zu überprüfen und zu verbessern.

mittel- bis Langfristig
- Ausweisung der Wiesen als Schutzgebiete

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Dianthus superbus

Pracht-Nelke



Kurzportrait

Beschreibung: Die Prachtnelke besitzt sehr große (etwa 4cm Durchmesser) hellrosa bis hellpurpurne Blüten. Die Platte, d.h. der breite obere Abschnitt der Kronblätter, ist weit über die Mitte unregelmäßig fiedrig geschlitzt und besitzt am Grund einen grünen Fleck. Diese Kronblattmerkmale unterscheiden die Prachtnelke von allen anderen Nelkenarten. Der Stengel ist ästig, meist 5-10 blütig. Blütezeit ist Juni bis September. Die Laubblätter sind gegenständig, lineal lanzettlich. Die ausdauernde Pflanze wird 30-60cm hoch. Aus Wien ist nur eine Unterart - subsp. superbus - bekannt.
Lebensraum: wechselfeuchte Wiesen, collin; zerstreut bis selten
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer
Gefährdung in Österreich: stark gefährdet

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez: Gütenbachtal Eichwiese (Mitt. Adler);
Nach Janchen (1977): Im Wiener Becken mäßig häufig, im Wienerwald am Riederberg, im Alpenvorland bei Stadt Haag, Seitenstetten, Wallsee; im Donautal NW Tulln, im Weinviertel auf Holzschlägen der Eichenwälder, auch auf einer Schilfwiese hinter dem Bisamberg.

Der einzige bekannte Fundort der Prachtnelke ist die Eichwiese im Gütenbachtal.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Dictamnus albus

Diptam

Kurzportrait

Beschreibung: Der Diptam zählt zu den Rautengewächsen. Seine 4-6cm großen Blüten sind zweiseitig symmentrisch - mit 5 rosa Kronblättern mit dunkler Aderung. Die Blütenstiele sind drüsig. Blütezeit ist Mai bis Juni. Die Laubblätter sind gefiedert (ähnlich denen einer Esche, aber wechselständig) und duften intensiv nach Zitrone. Die ausdauernde Pflanze wird 50-80 (max. 100) cm hoch.
Lebensraum: Waldsteppen, Flaumeichenwaldsäume, warm-trockene, lichte Wälder, kalkliebend; zerstreut bis selten.
Verbreitung: Submediterran; *In Österreich*: Burgenland, Wien, Niederösterreich; Nur im pannonischen Gebiet.
Gefährdung in Österreich: gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez. Himmelswiese und Umgebung bei Kalksburg (Mitt. Adler, Pliessnig), und zwar in Massenvorkommen am S-Hang der Himmelswiese und an einigen stelllen des Neubergs in wenigen Exemplaren (Mitt. Zuna-Kratky); 19. Bez. Leopoldsberg SE-Hang und Nase (Mitt. Adler, Pliessnig), Sonnhang (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 25054), Oberhalb Eiserne Hand (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 25117). Auspflanzungen erfolgten in den 80er Jahren im Bereich Kahlenberg, Bisamberg, Laabergwald (Mitt. Mrkvicka).

Große Vorkommen des Diptam sind sowohl von Raum Kalksburg wie von Raum Leopoldsberg-Kahlenberg bekannt. Möglicherweise stammt ein Teil der Population am Kahlenberg von Auspflanzungsaktionen, allerdings sind die lichten Flaumeichenwälder dort auch natürliche Primärstandorte des Diptam.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Epipactis palustris

Sumpf-Stendelwurz

Kurzportrait

Beschreibung: Die Sumpf-Stendelwurz ist eine Orchideenart mit einem lockeren Blütenstand mit waagrecht abstehenden bis hängenden weißen Blüten. Die Lippe ist quer eingeschnürt und im Gegensatz zu allen anderen Stendelwurz-Arten durch ein "Gelenk" beweglich, ebenso ist der vordere Abschnitt weiß (und nicht grünlich oder purpurn). Blütezeit ist Juni bis August. Die Pflanze wird 20-50cm hoch.
Lebensraum: Kalkreiche Flachmoore und Feuchtwiesen; collin bis untermontan; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, in der Böhmischen Masse, in den Vorländern nördlich und südöstlich der Alpen und im Pannonicum stärker gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

14 Bez.: Salzwiese (1985 mehr als 10 Stück) (Mitt. Trampota & Pliessnig) 23. Bez. Todtenwiese (Mitt.: Pliessnig); 13. Bez.: Pfeifengraswiesen im Lainzer Tiergarten (Holzner in Zwischenbericht 6 - Wr. Biotopkartierung), Dianawiese östlich Bärenbergstraße, Faßlwiese, Aumüllerwiese (Mitt.: Pliessnig), Scheibenwiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43394); wenige Exemplare auf der Kaltbründlwiese (Mitt. Mrkvicka). Anfang der 80er Jahre auch noch in einigen Sumpfwiesen im niederösterreichischem Anteil des westl. Gütenbachtals (Mitt. Zuna-Kratky). Nach Billensteiner (1984) 1 Rasterfeld im Raum Lainzer Tiergarten-Gütenbachtal (ehedem 4 weitere im Wienerwald), "Bisheriger Rückgang durch Trockenlegung der nassen Wiesen; Nur mehr eine größere Population im Stadtgebiet, der aber jede Ausbreitungsmöglichkeit genommen ist".

Die Sumpf-Stendelwurz ist von mehreren Feuchtwiesen im Flysch-Wienerwald (14., 13, und 23. Bezirk) bekannt, und zwar vor allem aus Pfeifengraswiesen im Lainzer Tiergarten.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Euphorbia glareosa (alter Name: E. pannonica)

Pannonische Wolfsmilch*

Kurzportrait

Beschreibung: Die Pannonische Wolfsmilch ist ausdauernd und wird 30-60cm hoch. Ihr Blütenstand ist eine 5-8strahlige endständige Scheindolde, wobei meist auch aus den darunterliegenden Blattachseln noch einzelne Teilblütenstände wachsen. Die Stengelblätter sind wechselständig und auffallend matt, die mittleren 4-4,5 cm lang und 10-16mm breit. Wichtigstes Merkmal der "Blüte" sind die knackwurstförmigen (gerade bis seicht konkave Außenkante, an den Enden abgerundet) Nektardrüsen.
Lebensraum: Halbtrockenrasen; collin; sehr selten.
Verbreitung: Kontinental-ostsubmediterran. *In Österreich*: Burgenland, Wien, Niederösterreich; Nur im Pannonischen Gebiet.
Gefährdung in Österreich: stark gefährdet.

Zeichnung: nach Javorka & Csapody (1934) verändert

Fundorte und Populationsgrößen

10 Bez. Hohlweg am Johannesberg (Mitt. Adler, M.A. Fischer). Nach Forstner & Hübl (1971): 10. Bez. Am Rand von Schotter- und Lehmgruben bei Unterlaa 1909. In Niederösterreich: (Mitt. Ehrendorfer-Schratt) Perchtoldsdorfer Heide; Nach Janchen (1977) Im Weinviertel bei Kieblitz (nordöstlich von Ziersdorf); sonst fast nur südlich der Donau, bes. im Wiener Becken.

Der einzige aktuelle Fundort in Wien ist ein Lößtrockenrasen an einem alten Hohlweg am Johannesberg bei Unterlaa, der zum Naturdenkmal (Nr.745) erklärt wurde. Die Population der Pannonischen Wolfsmilch, wie auch die Populationen einer ganzen Reihe anderer seltener Pflanzenarten, ist dort durch das Aufkommen von Gehölzen und Brombeerfluren gefährdet, das offensichtlich durch Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Feldern gefördert wird.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig

- Beobachtung des Standorts
- Ausarbeitung eines Pflegeplans für das Naturdenkmal: Bekämpfen des Gehölzaufwuchses (Schwenden?). Um den Nährstoffeintrag zu reduzieren, sind Pufferzonen gegen die angrenzenden Äcker notwendig, wobei sich dort die Anlage von Ackerrandstreifen anbietet.
- Dauerbeobachtung bzw. Monitoring um rechtzeitig eventuelle Bestandesrückgänge und ihre Ursachen erkennen zu können, bzw. um Pflegemaßnahmen zu überprüfen und zu verbessern.
- Vermehrung durch Kultur

mittel- bis langfristig

- Wiederansiedelung auch an anderen geeigneten Standorten im Bereich von Unterlaa, z.B. an jüngeren Wegböschungen und Hohlwegen.
- Erfolgskontrolle

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Gentiana pneumonanthe

Lungen-Enzian

Kurzportrait

Beschreibung: Die Blüten des Lungen-Enzian sitzen an der Spitze und in den oberen Laubblattachseln des beblätterten, aufrechten Stengels. Sie sind glockig, 25-50mm lang, blau mit 5 grünlichen Längsstreifen. Blütezeit ist Juli bis Oktober) Besonders charackteristisch für den Lungenenzian sind die schmalen (eilanzettlich bis linealischen) nur 1-nervigen Laubblätter, die am Rand auch meist etwas umgerollt sind. Die ausdauernde Pflanze wird 15-40cm hoch.

Foto: Mrvicka

Lebensraum: Wechselfeuchte Wiesen, Feuchtwiesen, Flachmoore; collin bis montan; zerstreut bis sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

14. Bez. Salzwiese (Mitt. Adler), große Population (Mitt. Mrkvicka); 13. Bez. Lainzer Tiergarten-Aumüllerwiese (Mitt: Adler, Pliessnig), nach Holzner (in Zwischenbericht 6 - Wr. Biotopkartierung; Ph.Nr. 43207) dort "Massenbestände", 22. Bez.: Lobau - Tischwasser bei Hoher Spitz (P19) (Pliessnig).
Nach Janchen 1977: Im Marchtal und im Marchfeld ziemlich häufig; in der Umgebung von Stockerau mehrfach, im südl. und östl. Waldviertel zertreut, im Alpenvorland sehr zerstreut, im Dunkelsteiner Wald, bei Chorherrn im Tullner Feld, im Wiener Wald mehrfach, bei Puchberg.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Gratiola officinalis

Gnadenkraut*

Kurzportrait

Beschreibung: Das Gnadenkraut gehört zu den Braunwurzgewächsen. Sein Blütenstand ist eine lockerblütige Traube, mit laubblattartigen Tragblättern. Die Blüten sind weißlich bis helllila gefärbt, mit einer rötlicher Aderung. Sie besitzen eine lange Kronröhre. Blütezeit ist Juni bis August. Die gegenständigen Blätter sind relativ charakteristisch: länglich lanzettlich, entfernt gezähnt und drüsig punktiert. Die Pflanze ist ausdauernd und wird 15-40cm hoch.

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Lebensraum: Sumpfwiesen, Gräben; collin bis submontan.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Salzburg.
Gefährdung in Österreich: stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez. Eichwiese im Gütenbachtal (Mitt. Adler, Pliessnig, Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 53002). Nach Janchen (1977): Wiener Becken, Tullnerfeld, Talweg der March und der unteren Thaya. scheint im Alpenvorland u. Waldviertel zu fehlen.

Der einzige bekannte Fundort des Gnadenkrauts ist die Eichwiese im Gütenbachtal, und zwar in feuchten Wiesensenken und Gräben. Konkret verortbar sind zwei Populationen in Feuchtwiesen, etwa 200m südwestlich (gemeinsam mit Iris sibirica) und 300m westlich des ehemaligen "Jägerhaus-Wirtshaus" (Mitt. Adler). Denkbar wären allerdings auch Populationen an anderen Stellen im Gütenbachtal. Aus der Lobau, wo man das Gnadenkraut ebenfalls erwarten könnte, sind keine Funde bekannt (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Nachsuche nach weiteren Vorkommen im Gütenbachtal.
- Kultur der Art um sie als genetische Reserve zu erhalten.
- Einbeziehung in ein Wiesenpflegeprogramm. Nach derzeitigem Stand des Wissens müßten die für Streuwiesen üblichen Pflegemaßnahmen - herbstliche Streumahd, keine Düngung - ausreichen um die Population zu erhalten. Gezielte Förderungsmöglichkeiten sind nicht bekannt.
- Dauerbeobachtung bzw. Monitoring um rechtzeitig einen Bestandesrückgang feststellen und seine Ursachen erkennen zu können, bzw. um die Pflegemaßnahmen überprüfen und verbessern zu können.

mittel- bis langfristig
- Einrichtung eines Wiesen-Schutzgebiets im Gütenbachtal

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Gymnadenia conopsea

Mücken-Händelwurz

Kurzportrait

Beschreibung: Die Mücken-Händelwurz ist eine Orchideenart, die durch ihren langen schmal-walzenförmigen Blütenstand auffällt. Die Blüten sind rosa bis dunkelpurpurrot und +/- duftend. Charackteristisch ist ihr 1-2cm langer, faden-förmiger Blütensporn. Blütezeit ist (Mai)Juni - Juli (August). Die Blätter sind linealisch bis lanzettlich. Die Pflanze wird 30-80cm hoch.
Lebensraum: Magerrasen, Föhrenwälder, Feucht- und Naßwiesen, Flach- und Quellmoore; collin bis subalpin (alpin); mäßig häufig.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: In der Böhmischen Massen, in den Vorländern nördlich und südöstlich der Alpen und im Pannonicum gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

Bekannte Fundorte: 13. Bez.: Lainzer Tiergarten - Aumüllerwiese vereinzelt, 19. Bez.: Leopoldsberg (Mitt. Pliessnig, ebenso Trockenrasenkatalog ÖK41/25); 23. Bez.: Himmelswiese bei Kalksburg in wenigen Exemplaren, und Wiese westlich des Kollgiums Kalksburg in einigen Exemplaren (V4 im Grenzbereich zu W4) (Mitt. Zuna-Kratky). Nach Billensteiner (1984): 1 Rasterfeld im Raum Leopoldsberg - Kahlenberg (ehedem 6 weitere, 5 im Wienerwald, 1 Prater). "Das Vorkommen ist warsch. Teil einer größeren Population im angrenzenden NÖ".

Kleine Populationen der Mücken-Händelwurz sind von mehreren Magerwiesen bzw. Trockenrasen im Wienerwald - vom Leopoldsberg, dem Lainzer Tiergarten und dem Raum Kalksburg - bekannt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Hesperis sylvestris

Wilde Nachtviole

Kurzportrait

Beschreibung: Die Wilde Nachtviole ist ein hochwüchsiger, blaßlila blühender Kreuzblütler. Ihre Kronblätter sind etwa 2cm lang. Blütezeit ist Mai bis September. Der Stengel ist beblättert. Die Früchte sind Schoten. Durch die Drüsenborsten v.a. im oberen Stengelbereich und die sitzenden obersten Laubblätter ist die Wilde Nachtviole von der oft verwilderten Garten-Nachtviole (Hesperis matronalis) zu unterscheiden. Die Pflanze ist zwei- bis mehrjährig und wird 40-80cm hoch.
Lebensraum: Steinige lichte Wälder, sonnige Waldschläge und Waldränder; sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, unbeständige Vorkommen in der Steiermark.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Javorka-& Csapody (1934) Seite 216
Rothmaler (1995)-Atlasband: Seite 137
Beide bilden allerdings
die verwandte Hesperis matronalis ab.

Fundorte und Populationsgrößen

19. Bez. Leopoldsberg, massenhaft an der Hangoberkante des Trockenrasens am Südhang (Mitt. Adler). Weitere Angaben nach Janchen (1977): Badener Lindkogel, Helental, Fischau, Wiener Neustadt, Marchegg, Matzen, Stillfried, Göllersdorf, Umlaufberg bei Hardegg:

Der einzige bekannte Fundort der Wilden Nachtviole ist der Leopoldsberg-Südhang.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Himantoglossum adriaticum (alter Name: H. hircinum s.l.)

Riemenzunge*

Kurzportrait

Beschreibung: Die Riemenzunge ist eine hochwüchsige (30-80cm) Orchideenart mit einem lockeren 15-50 blütigen Blütenstand. Ihre Blüten sind in Pastelltönen gefärbt. Der Helm ist außen weißlich, blaßrosa oder grünlich, innen braunrot geadert. Auffallend ist die dreigespaltene Lippe, deren meist gedrehter Mittellappen bis zu 7cm lang werden kann. Blütezeit ist (Mai) Juni. Die Blattrosette ist wintergrün.
Lebensraum: Halbtrockenrasen, lichte (Flaum-) Eichenwälder, Waldsäume, kalkliebend; collin bis submontan.
Verbreitung in Österreich: Wien, Niederösterreich, Burgenland, in Oberösterreich und Steiermark ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

19. Bez. Größte Vorkommen am Leopoldsberg (Mitt Adler), Leopoldsberg SE-Hang und Nase (Trockenrasenkatalog ÖK.41/25), v.a. - 100e aber bei der Eisernen Hand in Wiesensaum, Gebüschen und tw. Wald (Mitt. Mrkvicka); Trockenrasen zw. Weingartenbrachen beim Schreiberbach (Mitt. Mrkvicka, Trockenrasenkatalog ÖK 41/28); 22. Bez.: Lobau, Schusterau in Kontrollorwiese gegenüber Zentralkläranlage (R23) zw. 1992 u. 1995 bis zu 68 Stück, 1993 jedoch ausgeblieben! (R23) (Mitt. Trampota & Pliessnig); Bei Wasserwerken beim Schwarzen Loch (T21) (Mitt. Ehrendorfer-Schratt), Kreuzgrund - 1 Stück, steril (Mitt. Trampota & Pliessnig). 23. Bez.: Himmelswiese randlich, sowie Hang zur Kalksburger Kirche und Friedhof (Mitt.: Pliessnig; Trampota & Pliessnig. Mrkvicka), und zwar u.a.: einige im Eichenwald am Südost-Rand der Himmelswiese und ca. 30 Stück am Neuberg auf Eschen-bestocktem Lesesteinhaufen (Mitt.: Zuna-Kratky). Nach Billensteiner (1984) 5 Rasterfelder im Raum Leopoldsberg-Kahlenberg, Salmannsdorf u. Kalksburg, Lobau (ehedem 10 weitere im Wienerwald).

Foto: Mrkvicka

Die aktuellen Fundorte der Riemenzunge befinden sich in Raum Leopoldsberg-Kahlenberg, Kalksburg und Untere Lobau: Am Leopoldsberg - vermutl. an Primärstandorten in lichten Flaumeichenwälder, die reichsten Vorkommen (100e) in versaumenden, verbuschenden Wiesen (s.o.). Im Bereich Kalksburg - in Saumbereichen der Himmelswiese und in ihrer näheren Umgebung - eine große Teilpopulation (ca. 30 Stück) auf einem Lesesteinhaufen am Neuberg. In der Unteren Lobau ist die Art selten. Eine große Population (über 50 Stück) wurde in der Schusterau, weitere Vorkommen bei den Wasserwerken beim Schwarzen Loch und am Kreuzgrund festgestellt.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Wanderer am Leopoldsberg am Nasenweg halten. (Bereits bestehende Abzweigungen vom Weg unattraktiv machen, Aufklärung - Naturlehrpfad am Nasenweg?).
- Management der versaumenden oder verbuschenden Wiesen: Für die im Gemeindebesitz befindlichen Wiesen im Wienerwald (Himmelswiese, Eiserne Hand) mit großen Riemenzungen-Populationen sind Pflegepläne bereits in Umsetzung (Mitt. Mrkvicka). Nach derzeitigem Stand des Wissens dürfte Schwenden dichter bzw. stark schattender Gebüsche ausreichen um die Populationen zu fördern.
- Dauerbeobachtung bzw. Monitoring um rechtzeitg Bestandesrückgänge erkennen und eingreifen, bzw. um Pflegemaßnahmen überprüfen und verbessern zu können.

mittel- bis langfristig
- Einrichtung eines Schutzgebiets am Leopoldsberg

Hydrocharis morsus-ranae

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Froschbiß

Kurzportrait

Beschreibung: Der Froschbiß ist eine Wasserpflanze aus der Familie der Froschbißgewächse. Er bildet charackteristische, (meist) schwimmende Blattrosetten mit lang herabhängenden Wurzeln. Seine Blätter sind gestielt mit kleinen (wenige cm) rundlichen Blattspreiten. Die Blüte besitzt drei Kronblätter (etwa 1cm lang - weiß, am Grund mit einem gelben Fleck). Blütezeit ist Juni bis August. Die Pflanze ist ausdauernd und wird 15-30cm hoch.
Lebensraum: Seichte stehende oder träg fließende Gewässer; selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Tirol und Vorarlberg, in Kärnten ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Rothmaler Atlasband (1995) Seite 586

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez: Lobau: zerstreut (Mitt. Ehrendorfer-Schratt), großes Vorkommen an der Kreuzgrundtraverse (D22) (Mitt.: Pliessnig);
Nach Janchen (1977): Donauauen bei Wien (Prater, zw. Hirschstetten und Aspern, Lobau), bei Theiss, Grafenwörth, Neu Aigen, Klosterneuburg, früher auch bei Zögersdorf und Sievering; an der Thaya (...); an der March (...), an der Leitha (...).

Der Froschbiß ist nur aus der Lobau bekannt. Er tritt zerstreut in den Altwassern auf.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Iris graminea

Gras-Schwertlilie

Kurzportrait

Beschreibung: Die Gras-Schwertlilie ist eine kleinwüchsige Schwertlilie mit wohlriechenden, hellblauen bis violetten Blüten. Die Laubblätter sind viel länger als der Stengel und 5-15mm breit. Nach der Blütezeit (Mai-Juni) sind die Blätter auffallend flach am Boden ausgebreitet. Ihr Stengel ist im Gegensatz zu anderen Iris-Arten zweischneidig zusammengedrückt. Die ausdauernde Pflanze wird 10 bis 30cm hoch.
Lebensraum: Magerrasen, Halbtrockenrasen, trockene, lichte Gebüsche und Wälder; collin bis untermontan; selten.
Verbreitung: Subkontinentales Mittel- bis nördliches Südeuropa. *In Österreich:* Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, in Oberösterreich ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, im Kärntner Becken und nördl. Vorland stärker.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

14. Bez.: Salzwiese (Mitt. Adler, Pliessnig); wenige Exemplare auf der Mostalmwiese in wechselfeuchter Waldschneise gegenüber Wirtshaus Mostalm (K3) (Mitt.: Pliessnig); 13. Bez: feuchte Magerwiesen im Lainzer Tiergarten (Holzner in Zwischenbericht 6 Wr. Biotopkartierung): u.a.? Faßlwiese nordöstlich Gütenbachstraße (T3), großer Bestand entlang Wassergräben zw. Rothwasser und Pulverstampfstr. Höhe Magazinstr. (O3, P3) (Mitt.: Pliessnig), ebenso auf der Baderwiese (Q4) und 1986 noch auf der verbuschenden Hackinger Wiese (Mitt.: Zuna-Kratky).
Nach Janchen (1977): Im pannonischen Gebiet und an dessen Rändern; zerstreut bis mäßig häufig; Ostrand des Wiener Waldes vom Tafelberg bei Weidling bis ins Lindkogelgebiet; Wiener Becken und Steinfeld,...; im Marchfeld,..; im Marchtal,...

Vorkommen der Gras-Schwertlilie sind aus wenigen feuchten Magerwiesen sowie Wiesengräben im Flysch-Wienerwald bekannt. Die Populationen dürften in der Regel klein sein, die größte vermutlich an der Pulverstampfstraße (s.o.).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Iris pumila

Zwerg-Schwertlilie

Kurzportrait

Beschreibung: Die Zwerg-Schwertlilie ist eine kleine, meist einblütige Schwertlilie mit variierender Blütenfärbung (blau-purpurviolett oder gelb-geblichweiß), Ihr Stengel wird maximal 5cm hoch. Blütezeit ist April bis Mai. Die Laubblätter sind schmal (5-17mm). Die ausdauernde Pflanze wird 10 bis 15cm hoch.
Lebensraum: Felssteppen, steinige, lückige Trockenrasen; collin bis untermontan; zerstreut bis selten.
Verbreitung: Subkontinentales nördl. Südeuropa
In Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, in Oberösterreich ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

Keine aktuellen Angaben; in den 80er Jahren auf der Himmelswiese (Kuppe) direkt am Weg wenige Exemplare, möglicherweise erloschen (Mitt. Zuna-Kratky). Auspflanzungen im Laabergwald und am Bisamberg im Bereich des Senders in 80er Jahren, ob etabliert? (Mitt. Mrkvicka).
Nach Forstner & Hübl (1971): 22.Bez. Erdwall südöstlich von Rendevous.
Nach Janchen (1977): Kalkberge der Thermenlinie von Kalksburg bis Baden relativ häufig; Wiener Becken und Steinfeld zerstreut, Königsberg an der Fischa; Hainburger Berge, Spitzer Berg; Hügelland des Weinviertels mehrfach, so am Bisamberg,...; auch im Marchfeld (...), Wachau.

Von der Zwerg-Schwertlilie sind keine aktuellen Fundorte bekannt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Iris sibirica

Sibirische Schwertlilie*

Kurzportrait

Beschreibung: Die Sibirische Schwertlilie ist eine hochwüchsige (30-80cm), blau- violettblütige Schwertlilienart. Sie besitzt schmale (2-6mm max. 10mm) Laubblätter. Im Gegensatz zur Grasschwertlilie (I. graminea), die einen zweischneidig zusammengedrückten Stengel besitzt, ist der Stengel (fast) stielrund. Die ähnliche Salzwiesen-Schwertlilie (I. spuria), die etwas breitere Blätter und geschnäbelte Früchte besitzt, ist aus Wien nicht bekannt. Im nichtblühendem Zustand sind Verwechslungen mit Hungerformen der Sumpf-Schwertlilie (I. pseudacorus) möglich.
Lebensraum: Nasse Wiesen, Sumpfwiesen; zerstreut bis selten
Verbreitung: Subkontinentales Mittel- und nördliches Südeuropa bis Westsibirien.
In Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: gefährdet; In den westl. Alpenländern, den Vorländern nördl. und südöstl. der Alpen, der Böhmischen Masse und im Pannonicum stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. *In Wien* vom Aussterben bedroht.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

13. Bez. Brunnenwiese beim Hirschengstemm (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43192); 14. Bez.: auf der unteren Salzwiese (Mitt. Pliessnig) und zwar in Großseggenbestand durch Betritt gefährdet (als cf. I. spuria Holzner in Zwischenbericht 6, Wr. Biotopkartierung; auch Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 332831); Kleine Moschingerwiese.am oberen Rand (Ende 80er Jahre,- möglw. aufgeforstet) (R5); Waldschafferinwiese am Dornbach (R5); 22. Bez.: Obere Lobau bei Tischwasser, Herzoghaufen (Q18) (Mitt.: Pliessnig); 23. Bez.: Eichwiese im Gütenbachtal nahe ehem. Gasthof Jägerwirt (Mitt. Adler, Pliessnig).
Weitere Angaben nach Janchen (1977): im pannonischen Tiefland mäßig häufig anderwärts selten; Wiener Becken und Steinfeld rel. häufig, von Himberg bis Gloggnitz; im Donautal bei Stockerau,...; im Ernstbrunner Wald,..., im Marchfeld zw. Großenzersdorf und Deutsch-Wagram, sowie bei Gänserndorf,....

Fast alle bekannten Vorkommen der Sibirischen Schwertlilie liegen in Wienerwaldwiesen des 14., 13. und 23. Bezirks. Es dürften jeweils nur kleine Populationen in quelligen oder wasserzügigen Wiesenbereichen sein: Kleine Moschingerwiese (zuletzt Ende 80er Jahre, möglicherweise aufgeforstet), Waldschafferinwiese, Untere Salzwiese am Kolbeterberg in einem Großseggenbestand, Brunnenwiese beim Hirschengstemm im Lainzer Tiergarten (Mitte 80er Jahre, ob noch?) und Eichwiese im Gütenbachtal, in einer Senke 200m südwestlich des ehemaligen "Jägerhaus-Wirtshaus". Ein weiteres Vorkommen, das wahrscheinlich auf eine Auspflanzung zurückgeht, liegt in der Oberen Lobau beim Tischwasser am Herzoghaufen.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

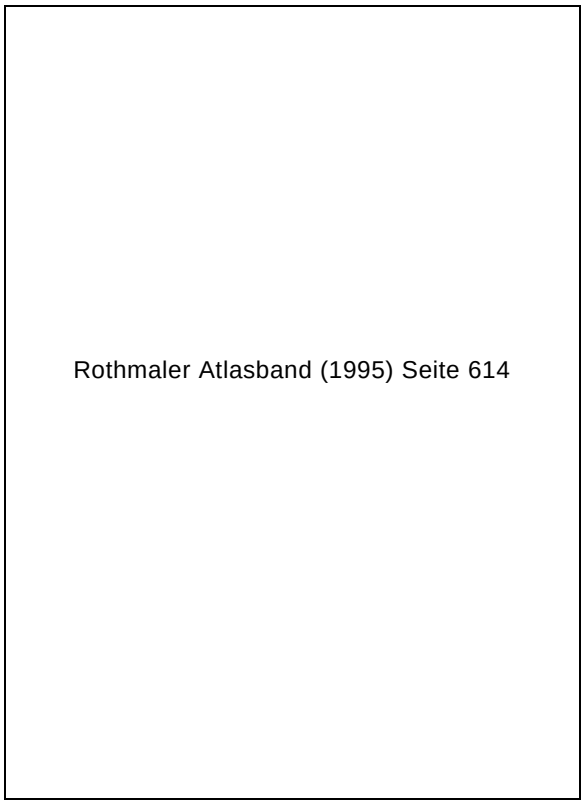
kurzfristig
- Einbeziehung der Wiesen in ein Wiesenpflegeprogramm: Für die im Gemeindebesitz befindlichen Wiesen des Wienerwaldes sind Pflegekonzepte bereits vorgesehen, fertiggestellt, bzw. in Umsetzung. Klassische Pflegemaßnahme ist eine herbstliche Streumahd.
- Kultur der Art als genetischen Reserve.
- Dauerbeobachtung der Populationen um die Bestandesentwicklung zu verfolgen, und bei Bestandesrückgängen ihre Ursachen erkennen bzw. eingreifen zu können

mittel- bis langfristig
- Sollten sich die Populationen durch die Pflegemaßnahmen erholen können, ist zwar die Fortsetzung der Pflege, aber keine zusätzlichen Maßnahmen erforderlich.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Iris variegata

Bunt-Schwertlilie



Kurzportrait

Beschreibung: Die Bunt-Schwertlilie ist eine mehrblütige Schwertlilienart. Ihre äußeren Blütenblätter sind gelblichweiß mit einer dunkleren Aderung, die inneren Blütenblätter sind golgelb. Blütezeit ist Mai-Juni. Die Laublätter sind 7-30mm breit, oft kürzer als der meist verzweigte Stengel. Die ausdauernde Pflanze wird 12-40cm hoch.
Lebensraum: Lichte, trocken-warme (Flaum-eichen-) Wälder, Waldsäume, Halbtrockenrasen; collin bis submontan; selten.
Verbreitung: Subkontinentales nördliches Südeuropa. *In Österreich:* Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich?, Kärnten.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

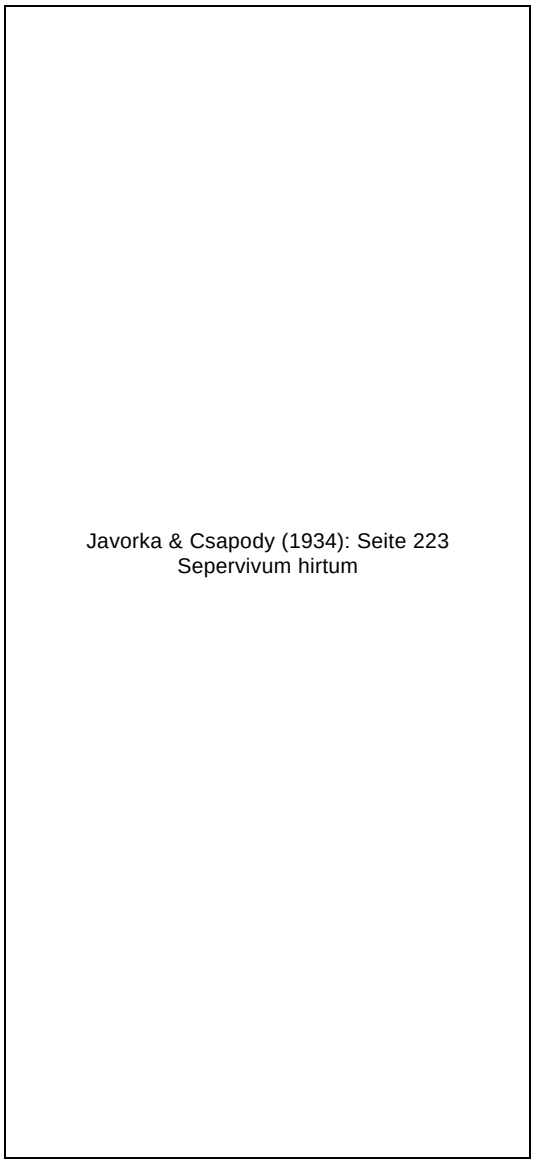
23. Bez. Himmelswiese (Mitt. Adler, Pliessnig), hier recht häufig, wenige Exemplare auch am Neuberg - jeweils in den Säumen (Mitt. Zuna-Kratky); 21. Bez.: Alte Schanzen (A15) (Mitt.: Plissnig).
Nach Janchen (1977): Im Hügelland des Weinviertels verbreitet, vom Bisamberg bis zum Thayatal westlich von Retz. Im östlichen Wiener Wald selten, bei Wördern, Hadersfeld, Kalksburg, Brühl; Schwadorfer Holz, Ellender Wald, Hainburger Berge, Leithagebirge; Donautal bei Traismauer, Krems, Weitenegg.

Die bekannten Fundorte der Bunt-Schwertlilie liegen in Kalksburg und auf den Alten Schanzen (s.o).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Jovibarba hirta (alter Name: Sempervivum hirtum)

Kurzhaar-Donarsbart



Javorka & Csapody (1934): Seite 223
Sepervivum hirtum

Kurzportrait

Beschreibung: Der Kurzhaar-Donarsbart ist die einzige, in Wien wild vorkommende "Hauswurz". Er bildet dickfleischige Blattrosetten mit einem Durchmesser von 3-5 (max. 7) cm. Die größte Breite der Rosettenblätter liegt in oder unterhalb der Mitte. Die Blüten besitzen im Gegensatz zu anderen Hauswurzarten 6 gelbe gefranste Kronblätter (Sempervivum-Arten dagegen 12 meist rote, ungefranste). Blütezeit ist Juli bis August.
Lebensraum: Lückige, meist kalkreiche Trockenrasen, trockene Felsfluren; collin bis subalpin; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Ost-Tirol.

Fundorte und Populationsgrößen

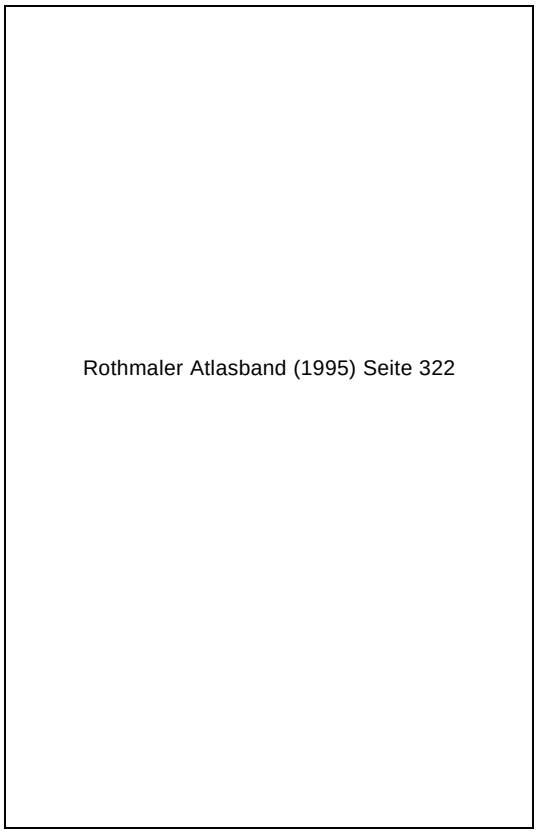
23. Bez.: zerstreut auf der Mitzi-Langer Wand (Mitt: Mrkvicka); erlöschendes Vorkommen im Naturwaldreservat "Himmelswiese") auf Felsriegel unter Schwarzkiefern - zum Klettern genutzt (Mitt. Adler, Zuna-Kratky), v.a. durch Wiederbewaldung ausgeschattet (Mitt: Mrkvicka).
Nach Janchen (1977): Kalkberge des Alpenostrandes von Mödling über Piesting und Triestingtal bis auf die Hänge der Rax; westl. Kalkvoralpen (...), Bucklige Welt (...); untere Wachau (...); Krumau am Kamp, Raabs an der Thaya, Retz.

Der Kurzhaar-Donarsbart ist aus dem Raum Kalksburg von Mitzi-Langer Wand und Himmelswiese bekannt. Größere Vorkommen liegen im angrenzenden Niederösterreich.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Lathyrus nissola

Gras-Platterbse



Kurzportrait

Beschreibung: Die Gras-Platterbse ist ein einjähriger Schmetterlingsblütler mit besonders charackteristischen, grasartigen Blättern. Diese sind unzerteilt, und bestehen nur aus dem verbreiterten Blattstiel. Ein bis zwei blütige Blütenstände entspringen den Blattachseln. Die Blütenkrone ist purpurn und wird 8-9mm lang. Blütezeit ist Juni-Juli. Der Stengel ist beblättert, aufrecht und dünn. Die Pflanze wird 20-40cm hoch.
Lebensraum: Acker, Feldwege, Waldwiesen, Weiderasen; kalkfeindlich, collin; sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, mit unbeständigen Vorkommen in Salzburg.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

13. Bez. Lainzer Tiergarten (Mitt. Adler).
Nach Janchen (1977): Wiener Wald (westl. Randgebiet von Wien mehrfach, Purkersdorf), Gumpoldskirchen; zw. Schloßhof und Marchegg

Die Gras-Platterbse ist bisher nur aus dem Lainzer Tiergarten bekannt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Legousia speculum-veneris

Großer Venusspiegel*

Kurzportrait

Beschreibung: Der Venusspiegel ist ein einjähriges Ackerbeikraut aus der Verwandschaft der Glockenblumengewächse mit einer flach - radförmig Krone. Die Blüten sind auffallend groß (bis zu 2cm Durchmesser), violett mit einem weißlichen Zentrum. Blütezeit ist Juni bis August. Die Pflanze wird 10 bis 30 cm hoch.
Lebensraum: (Winter-)Getreidefelder, oder Stoppeläcker auf mäßig trockenen bis frischen lehmigen Böden, in sommerwarmen, aber nicht sommertrockenen Gebieten; fehlt in den wärmsten, trockensten aber auch in kühl-feuchten Gebieten und ist am Rande des Verbreitungsgebiets auf kalkreiche (oft schottrige und steinige, sich leicht erwärmende) Böden beschränkt. Das Hauptverbreitungsgebiet ist das Alpenvorland auf +/- kalkreichen Böden; Es besitzt geringe Konkurrenzkraft und entspricht am ehesten dem Strategietyp "Steppenkraut": herbstkeimendes, sommerreifendes, einjähriges Getreidewildkraut (Holzner 1981, Ries 1994).
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer
Gefährdung in Österreich: gefährdet (Fischer & Adler 1994), potentiell gefährdet (Ries 1994)

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Fundorte und Populationsgrößen

10.Bez. Äcker um ND Johannesberg (Mitt. Adler).
Nach Forstner & Hübl (1971): 10.Bez. Planierung Wienerberg; 13. Bez. Brachäcker Ober St. Veit (1916); 23. Bez. Felder bei Rodaun (1895). Nach Janchen (1977): Im östlichen Niederösterreich zerstreut, noch bei Zogelsdorf nächst Eggenburg, im Westen noch im Gurhofgraben und im Taffatal, im Waldviertel gelegentlich häufig

Der einzige bekannte, aktuelle Fundort des Großen Venusspiegels sind Äcker in der Umgebung des Johannesbergs bei Unterlaa, weitere Fundorte wären durchaus denkbar.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Suche nach weiteren Vorkommen z.B. im 21. Bezirk
- Anlage von Ackerrandstreifen v.a. in Verbindung mit einem Management des Naturdenkmals (Nr.745) am Johannisberg

mittel- bis langfristig
- Förderung eines Biologischen oder extensiven Getreideanbaus

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Limodorum abortivum

Dingel

Kurzportrait

Beschreibung: Der Dingel ist eine zeitlebens von einem Pilz abhängige Orchideenart. Sie besitzt daher kein Blattgrün. Die ganze Pflanze ist stahlblau bis violett. Ihr Blütenstand ist locker mit auffallend großen Blüten. Blütezeit ist (Mai) Juni. Der Stengel ist kräftig, feingestreift und mit scheidigen Schuppenblättern besetzt. Die ausdauernde Pflanze wird 20-60cm hoch.
Lebensraum: Lichte sommerwarme trockene Föhren- und Eichenwälder, Magerrasen, kalkliebend; collin bis untermontan; selten bis sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg?.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

19. Bez.: Leopoldsberg (Adler & Fischer 1993; Mitt.: Adler), nahe Nasenweg (Pliessnig), 23. Bez.: mehr als 30 Stück am Zugbergzug - südöstl. Eichkogel (Mitt. Trampota & Pliessnig)
Nach Billensteiner (1984): Vorkommen erloschen (ehemals 7 Raterfelder im Wienerwald).

Die bekannten Fundorte des Dingels befinden sich am Leopoldsberg und Zugberg.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Linum flavum

Gelb-Lein

Kurzportrait

Beschreibung: Der Gelb-Lein ist eine ausdauernde, 20-40 cm hohe Staude. Seine Blüten sind radiärsymmetrisch mit jeweils 5 gelben, 15-20 mm langen Kronblättern. Blütezeit ist Juni-Juli (August). Die Laubblätter sind über den Stengel verteilt. Die Stengelblätter sind länglich, die unteren mit verschmälertem Blattgrund, mittlere und obere +/- halbstengelumfassend. Der Stengel besitzt zumindest oberwärts fein geflügelte Kanten. Der Gelb-Lein ist die einzige aus Wien bekannte gelbblühende Leinart.
Lebensraum: Trockenrasen, Waldsäume, trockene Föhrenwälder; collin bis submontan; im Pannonischen Gebiet zerstreut bis selten, sonst sehr selten.
Verbreitung: Subkontinentales Mittel- bis nördliches Südeuropa. *In Österreich:* Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich?, Steiermark, Kärnten.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

19. Bez. Leopoldsberg (Mitt. Adler, Pliessnig, auch Trockenrasenkatalog ÖK41/25); 23. Bez. Himmelswiese (ND) (Mitt.: Adler) und verbuschender Abhang am Neuberg (Mitt. Mrkvicka).
Nach Janchen (1977) Wiener Becken samt Umrahmung; Weinviertel, Alpenvorland (Sieghartskirchen, St. Pölten, Lilienfeld) Umgebung Krems und Melk.

Populationen des Gelb-Lein sind vom Leopoldsberg und Kalksburg bekannt (s.o.)

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Linum hirsutum

Zotten-Lein

Kurzportrait

Beschreibung: Der Zotten-Lein ist eine ausdauernde, 20-60 cm hohe Staude. Seine Blüten sind radiärsymmetrisch mit jeweils 5 hellpurpurnen bis blaßlila, 20-30 mm langen Kronblättern. Blütezeit ist Juni-August. Die Pflanze ist behaart. Die länglichen Laubblätter sind über den Stengel verteilt. Die mittleren Stengelblätter sind 4-8 (max.10) mm breit und damit mehr als doppelt so breit, wie die des tw. kurzhaarigen Feinblatt-Leins (L. tenuifolium). Alle anderen aus Wien bekannten Lein-Arten sind kahl.
Lebensraum: Trockenwarme meist offene und etwas gestörte Rasen und Waldsäume; im Pannonischen Gebiet selten, sonst sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich?, Kärnten?, in der Steiermark ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Javorka & Csapody (1934): Seite 310

Fundorte und Populationsgrößen

21. Bez: Trockenrasenrest - Fuß des Bisambergs (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 15041)
Nach Janchen (1977) Wiener Becken und Steinfeld samt Umrahmung; Ellender Wald, Hainburger Berge, Weinviertel einschließlich Bisamberg; Wachau

Vom Zotten-Lein ist als einziger Fundort ein Trockenrasenrest am Bisamberg (s.o.) bekannt, der allerdings etwa vor 10 Jahren, oder früher, festgestellt worden sein muß.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Melica picta

Buntes Perlgras*

Kurzportrait

Beschreibung: Das bunte Perlgras ist ein bis zu 60cm hohes Waldgras mit einem Blütenstand mit wenigen, meist nickenden Ährchen. Vom ähnlichen und häufigen Nickenden Perlgras (Melica nutans) ist es durch ein langes Blatthäutchen (1-2,5mm, im Gegensatz zu 0,5 mm), den dichtrasigen Wuchs (im Gegensatz zu lockerrasig) und die graugrüne Färbung (im Gegensatz zu grasgrün) zu unterscheiden. Auffällig sind die bunten Ährchen - die Hüllspelze ist grün, weißhäutig, und an der Spitze rotgefleckt (im Gegensatz zu den braunroten Hüllspelzen v. M. nutans).
Lebensraum: Wärmeliebende Gebüsche und Eichen-Hainbuchen-Wälder, Kalkmeidend; collin; sehr selten.
Verbreitung: subkontinentales Mittel- und nördl. Südeuropa. *in Österreich*: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez. Waldrandbereich im Gütenbachtal bei Gh. Jägerhaus (Mitt. Adler, Fischer, Pliessnig); Nach Janchen 1977: Im Thayatal unterhalb Hardegg, Hundsheimer Berg, Vorübergehend am Westrand von Wien (Bierhäuselberg bei Hütteldorf).

Der einzige bekannte Fundorte des Bunten Perlgrases in Wien liegt im Waldrandbereich des Gütenbachtals (Mitt. Adler, Fischer, Pliessnig) und zwar ganz lokal an der Gütenbachstraße beim ehemaligen Gasthaus Jägerhaus. Sie wächst am Waldrand, zwischen Wanderweg und der Straße, teilweise auch auf der gemähten Grabenböschung. Vor einigen Jahren wurde in dem Waldbereich eine kleine Schlagfläche angelegt und die Schlägerungsabfälle daneben deponiert. Die Population ist dadurch, aber auch durch eine seither rasch aufgekommene Strauchschicht (v.a. Schlehen), bereits stark dezimiert.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Information des Waldbesitzers und der zuständigen Straßenmeisterei (?).
- Erarbeiten eines Pflegekonzepts: Entfernen der Schlägerungsabfälle, teilweises Auflichten des Schlehen-Gebüschs, ev. Offenhalten der Lichtung, ev. Förderung der Baumarten.
- Dauerbeobachtung des Vorkommens um rechtzeitig Bestandesrückgang und Ursachen erkennen und eingreifen zu können.
- Kultur der Art zur Erhaltung als genetische Reserve.

mittel- bis langfristig
Sollte sich die Population wieder stabilisieren und Pflegemaßnahmen sich erübrigen.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Myricaria germanica

Deutsche Tamariske

Kurzportrait

Beschreibung: Die Deutsche Tamariske ist ein 60-200cm hoher Strauch mit winzigen (2-3mm), schuppenförmigen, grau-blau-grünen Blättern. Ihre Blütenstande sind endständig, die kleinen Blüten rosa oder weiß. Blütezeit ist Juni bis August. Die deutsche Tamariske ist die einzige heimische Tamariske, eventuell aus Gärten verwilderte Tamarisken (Gattung Tamarix) sind an seitenständigen Blütenständen zu erkennen.
Lebensraum: Kies- und Schotterbänke fließender Gewässer und Sandgruben; (collin) montan bis subalpin; selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Burgenland; in Wien, Niederösterreich und Vorarlberg ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet; im Rheintal und Pannonicum ausgestorben bzw. verschollen.

Rothmaler Atlasband (1995) Seite 189
Javorka & Csapody (1934): Seite 339

Fundorte und Populationsgrößen

Einzelne Exemplare in der Lobau (Mitt. und Fund Ehrdendorfer-Schratt); vermutlich wiederangesiedelte (Mitt. Pliessnig)

Die Deutsche Tamariske galt in Wien bereits als ausgestorben, wobei die letzten Funde in der Lobau gemacht worden wurden. Einzelne, vermutlich wiedereingrbrachte Exemplare wurden rezent in der Lobau festgestellt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Nuphar lutea

Gelbe Teichrose

Kurzportrait

Beschreibung: Die Gelbe Teichrose ist ein Seerosengewächs. Ihre Blüten sind gelb mit 5 großen, gelben Blättern und zahlreichen, weit kleineren Nektarblättern. Blütezeit ist Juni bis September. Die schwimmenden Laubblätter sind im Regelfall 12-30cm lang. Im Gegensatz zur Weißen Seerose ist die Blattform stärker eiförmig und die Blattnervatur dichter, wobei die Seitennerven 1. Ordnung gabelig verzweigt sind und am Blattrand nicht maschig verbunden sind. Zusätzlich zu den Schwimmblättern sind meist auch anders aussehende Unterwasserblätter entwickelt. Die ausdauernde Pflanze erreicht eine Länge von 50 bis 250 (max. 400) cm.
Lebensraum: Stehende und langsam fließende, +/- nährstoffreiche Gewässer; zerstreut
*Verbreitung in Österreich: A*lle Bundesländer
Gefährdung in Österreich: Gefährdet

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Lobau (Mitt. Adler, Pliessnig); Nach Janchen (1977): Mehrfach im Wiener Becken, Donautal (von Wallsee abwärts) und Marchtal, ferner bei Seitenstetten, Waidhofen/Ybbs, Erlaufsee

Die Gelbe Teichrose tritt in den großen Augewässern der Lobau regelmäßig auf. Österreichweit gesehen, besitzt Wien vermutlich noch die größten Populationen dieser Art (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Oenanthe aquatica

Wasserfenchel

Rothmaler Atlasband (1995): Seite 371

Kurzportrait

Beschreibung: Der Wasserfenchel ist ein weißblühender Doldenblütler mit 8-12-strahligen, zusammengesetzten Dolden. Blütezeit ist Juni bis August. Hüllblätter fehlen meist, die Döldchen 2.Ordnung sind jedoch von pfriemlichen Hüllchenblättern umgeben. Die Pflanze entwickelt zumindest einige Dolden, die nicht in der Blattachsel sondern (scheinbar) gegenüber dem Stengelblatt entspringen. Der Stengel ist kahl, fein gerillt und hohl, am Grund oft auffallend stark verdickt (5-8cm Durchmesser). Die Pflanze kann verschiedene Blätter ausbilden - die Überwasserblätter sind mehrfach fiederschnittig - mit im Umriß eiförmigen Abschnitten, untergetauchte Laubblätter sind dagegen haarfein zerschlitzt. Sie stirbt nach der Blüte ab. Sie wird 30 bis 150cm hoch.
Lebensraum: Stehende Gewässer, Röhricht, Sümpfe; selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Vorarlberg; in Salzburg ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Lobau (Mitt. Adler, Ehrendorfer-Schratt);
Nach Janchen (1977): Sümpfe an der Donau und March, Wiener Becken, Marchfeld, Thayatal, Waldviertel

In der Lobau tritt der Wasserfenchel zerstreut, vor allen in beschatteten, seichten Gewässern oder an Gewässerrändern auf. Es sind Standorte, die im Herbst zwar vom Wasser freigegeben werden, an denen der Boden aber wassergesättigt bleibt (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Ononis arvensis

Bocks-Hauhechel*

Kurzportrait

Beschreibung: Die Bocks-Hauhechel ist ein rosablühender, 30 bis 60cm hoher Kleinstrauch aus der Familie der Schmetterlingsblütler, der meist stark nach Rhabarber bzw. Ziegenbock riecht. Sie gehört zur Artengruppe der Dorn-Hauhechel (O. spinosa, O. repens). Wesentliche Merkmale sind der aufrechte Wuchs, das Fehlen von Ausläufern und Dornen. Die Blüten der Bocks-Hauhechel sind am Ende der Äste in einer langen (10-15cm), dichten Traube angeordnet, und stehen so dicht, daß sie die Hauptachse des Asts verdecken. Bei allen anderen Arten dieser Gruppe sind die Blüten am Ende der Äste in kürzeren (5cm, ausnahmsweise 10cm) und lockeren Trauben angeordnet, wobei die Hauptachse fast immer sichtbar ist.
Lebensraum: Feuchtwiesen, Wegränder, Bahnböschungen, kalkliebend, bes. collin; selten.
Verbreitung: (Sub-)kontientales Mittel-, nördl. Südeuropa und Westasien. *In Österreich*: Alle Bundesländer außer Vorarlberg.
Gefährdung in Österreich: vom Aussterben bedroht.

Fundorte und Populationsgrößen

10. Bez. Wienerberg: schöne Bestände oberhalb des Teichs beim oder im ND (Mitt. Adler), in Ö fast ausgestorben; Nach Forstner & Hübl (1971): nach 1920 nicht mehr gefunden - alte Angaben: 19. Bez. Kobenzl; Donauufer bei der Rudolfbrücke (1875); Nach Janchen (1977): Marchfeld und Wiener Becken (mehrfach, doch selten); Steinfeld, Sierningtal, Reichenau, Hundsheimer Berg

Der letzte bekannte Fundort der Bocks-Hauhechel in Wien liegt am Wienerberg zwischen Triesterstraße und dem großem Teich. Sie wächst hier (gemeinsam mit Orobanche arenaria!) in einer großen Population vom Weg entlang des Teichs aufwärts. Im Augenblick besteht keine akute Gefährdung, und auch sofortige Pflegemaßnahmen sind nicht notwendig (Mitt. Adler).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Information der Besitzer, Betreuer oder Bewirtschafter der Flächen
- Dauerbeobachtung der Population um rechtzeitig eventuellen Bestandesrückgang und Ursachen erkennen und eingreifen zu können.
- Kultur der Art zur Erhaltung als genetische Reserve.
- Feststellen ob das Vorkommen im Naturdenkmal liegt, wenn nicht Naturdenkmal erweitern.

mittel- bis langfristig
- Ausarbeitung eines Pflegeplans

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Ophioglossum vulgatum

Natternzunge

Kurzportrait

Beschreibung: Die Natternzunge ist sehr charackteristischer, kleiner Farn. Sie besitzt ein eiförmiges bis eilanzettliches, netznerviges "Blatt" und einen ährenartigen Sporangienstand. Die Art ist ausdauernd und wird 7 bis 30cm hoch.
Lebensraum: Moorwiesen, feuchte Magerwiesen, collin bis montan; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, in den westlichen Alpenländern Stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Lobau - zerstreut (Mitt. Ehrendorfer-Schratt) u.a? Alte Naufahrt (Mitt. Adler); in den Wiesen im Bereich Tischwasser-Panozzalacke-Seeschlacht (P18-19, Q18-19) (Mitt. Pliessnig), am Biberhaufen (P18-19) (ND Nr.66) (Mitt. Adler); Kreuzgrund Bereich Hanselgrundbrücke (T22) (Mitt Pliessnig); 23. Bez.: Todtenwiese (Mitt.: Pliessnig), im Gütenbachtal (Mitt. Mrkvicka)
Nach Janchen (1977): Zwerndorf und Baumgarten/March, bei Stockerau, Donautal von Wördern bis Hainburg; Wiener Wald, Wiener Becken

Die Natternzunge ist sowohl aus der Lobau, als auch aus dem Gütenbachtal aus feuchten Magerwiesen bekannt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Ophrys apifera

Bienen-Ragwurz

Kurzportrait

Beschreibung: Die Bienen-Ragwurz ist, wie alle Ragwurzarten, eine wenigblütige, bunte, zierliche Orchidee. An der Blüte fällt die große samtige kastanienbraune Lippe auf, die als Bienenleib gedeutet wird. Sie ist dreilappig, die Seitenlappen sind zu auffallend stark behaarten Höckern umgebildet, der große Hauptlappen ist mit einem dunklen Mal versehen. Am Ende des Hauptlappens befindet sich ein gelblichgrüner, zurückgeschlagener Zipfel. Der Helm wird von Kron- und Kelchblättern gebildet. Die drei Kelchblätter sind rosa bis purpurn oder weiß, die viel kleineren, paarigen Kronblätter sind 3eckig oder zungenförmig. Die Blütezeit ist Mai-Juni. Die Laubblätter sind lanzettlich. Höhe 20-35cm.
Lebensraum: Halbtrockenrasen, kalkliebend; collin bis submontan; sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark, Vorarlberg; in Oberösterreich ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

Keine sicheren aktuellen Angabe, Einzelne Exemplare am Bisamberg in Saumsituation, möglw. schon in Niederösterreich (Mitt. Mrkvicka)
Nach Billensteiner (1984): 1 Rasterfeld im Raum Lobau/Alberner Hafen, (ehedem 1 weiteres Lobau/Prater, und 3 im Wienerwald). "In Wien immer schon selten, nur noch wenige Exemplare im Stadtgebiet".

Aus Wien gibt es keine sicheren aktuellen Angaben zu Fundorten der Bienen-Ragwurz.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Ophrys holosericea

Hummel-Ragwurz

Kurzportrait

Beschreibung: Die Hummel-Ragwurz ist, wie alle Ragwurzarten, eine wenigblütige, bunte, zierliche Orchidee. An der Blüte fällt die große, meist trapezförmige hell-dunkelbraune Lippe auf, die als Hummelleib gedeutet wird. Sie ist ganzrandig, mit einem (stark varierenden) Mal versehen. Am Ende der Lippe befindet sich ein gelblichgrüner, +/- aufgerichteter Zipfel. Der Helm wird von Kron- und Kelchblättern gebildet. Die drei Kelchblätter sind rosa bis purpurn oder weiß mit einem grünen Mittelnerv. Die viel kleineren, paarigen Kronblätter sind meist 3eckig und dünkler als die Kelchblätter. Die Blütezeit ist Mai-Juni. Die Laubblätter sind lanzettlich. Höhe 20-35cm.
Lebensraum: Halbtrockenrasen, lichte Wälder, Waldsäume, kalkliebend; selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Salzburg, Tirol.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez.: Lobau - Wiese zw. Dechantlacke und Tischwasser (P18) (Mitt.: Pliessnig), 23. Bez.: In der Himmelswiese (Mitt. Mrkvicka) und am bewaldeter Osthang der Himmelswiese (V4, V5) 10 oder mehr Individuen in Lesesteinhaufen (Mitt. Zuna-Kratky); 21. Bez?. Am Bisamberg möglweise schon auf niederösterreichischer Seite (Mitt. Mrkvicka).
Nach Billensteiner (1984): 3 Rasterfelder im Raum Leopoldsberg, Lobau-Albern und Kalksburg (ehedem 9 weitere im Wienerwald) "Das Vorkommen im Stadgebiet besteht nur mehr aus wenigen Individuen".

Sichere aktuelle Angaben zu Fundorten der Hummel-Ragwurz gibt es von Oberer Lobau und Kalksburg.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Ophrys insectifera

Fliegen-Ragwurz

Kurzportrait

Beschreibung: Die Fliegen-Ragwurz ist, wie alle Ragwurzarten, eine wenigblütige, bunte, zierliche Orchidee. An der Blüte fällt die längliche, dunkel(rot)braune Lippe auf, die als Fliegenleib gedeutet wird. Sie besitzt zwei kurze ausgeprägten Seitenlappen und ein weißliches bis metallisch blaugraues Mal. Der lange Mittellappen ist am Ende tief eingebuchtet, ein Anhängsel fehlt. Der Helm wird von Kron- und Kelchblättern gebildet: Die drei Kelchblätter sind gelblichgrün bis dunkelgrün. Ein gutes Merkmal ist v.a. die Form der kleinen paarigen Kronblätter: Sie sind auffallend schmal - "fadenförmig", dunkelbraun und behaart. Blütezeit ist Mai bis Juli. Die Laubblätter sind länglich lanzettlich. Höhe 15-40cm.
Lebensraum: Magerrasen, lichte Wälder, bes. Föhrenwälder, selten auch Flachmoore, kalkliebend; collin bis obermontan; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark, Vorarlberg; In Oberösterreich ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez.: recht selten in der Lobau (Mitt.: Ehrendorfer-Schratt); 23. Bez.: Zugbergzug: Steinbruch am Eichkogel 1995 mehr als 10 Exemplaren (Mitt. Trampota & Pliessnig).
Nach Billensteiner (1984): 5 Rasterfelder davon 1 Leopoldsberg und 4 Untere Lobau (ehedem 3 weitere im Wienerwald) "Nur mehr relativ wenige Exemplare auf Magerwiesen".

Aktuelle Fundortsangaben der Fliegen-Ragwurz gibt es von Lobau und Zugberg.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Ophrys sphegodes

Spinnen-Ragwurz

Kurzportrait

Beschreibung: Die Spinnen-Ragwurz ist, wie alle Ragwurzarten, eine wenigblütige, bunte, zierliche Orchidee. An der Blüte fällt die große, rundlich-ovale bis quadratische, hell-dunkelbraune Lippe auf, die als Hinterleib einer Spinne gedeutet wird. Sie ist meist ganzrandig und besitzt ein +/- H-förmiges bläulich bis braunviolettes Mal. Ein Anhängsel an der Spitze fehlt. Der Helm wird von gelblich- bis olivgrünen Kron- und Kelchblättern gebildet. Die paarigen Kronblätter sind mindestens halbsolang wie die Kelchblätter und am Rand fast immer gewellt. Blütezeit ist Mai bis Juli. Die Laubblätter sind breit lanzettlich. Höhe 10-30cm.
Lebensraum: Frische Magerrasen bis Halbtrockenrasen, kalkliebend; sehr zerstreut
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Salzburg, in Oberösterreich ausgestorben bzw. verschollen
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, im Alpengebiet und in den Vorländern nördlich und südöstlich der Alpen stark gefährdet

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez.: Untere Lobau - nordseitige Hubertusdammböschung (U23 -V23,24) zu Tausenden (seit Jahren, auch 1994), am Hanselgrund - Kreuzgrundtraverse zerstreut (1994 u. 1995) (Mitt. Trampota & Pliessnig). Nach Billensteiner (1984): 6 Rasterfelder davon 2 Raum Leopoldsberg-Kahlenberg, 4 Untere Lobau (ehedem 3 weitere im Wienerwald). "Nur mehr relativ wenige Exemplare"

Aktuelle Fundorte werden aus der Lobau angegeben, sehr große Populationen vom Hubertusdamm.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Orchis coriophora

Wanzen- Knabenkraut*

Kurzportrait

Beschreibung: Diese kleinwüchsige Orchideenart hat ihren Namen nach ihrem blattwanzenartigen Geruch erhalten. Sie blüht in einer dichten, walzenförmigen Ähre aus vielen kleinen Blüten. Die Blütenfarbe ist hell- bis dunkelrotbraun tw. grünlich überlaufen. Kelch- und Kronblätter bilden einen dichten und spitzen Helm. Die Lippe ist dreilappig, deutlich nach hinten gebogen und mit dunklen Flecken oder Punkten gezeichnet. Blütezeit ist Mai bis Juni. Die Laubblattrosette ist wintergrün, die Blätter stehen aufrecht, sind bläulichgrün gefärbt, lineallanzettlich und zugespitzt. Die ausdauernde Pflanze wird 15-30 (max. 40) cm hoch.
Lebensraum: Feuchte bis mäßig trockene Magerrasen und Halbtrockenrasen, collin bis montan; selten.
*Verbreitung in Österreich: A*lle Bundesländer; in Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg ausgestorben bzw. verschollen.
Gefährdung in Österreich: Vom Aussterben bedroht.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Lobau (Mitt. Adler), selten, aber stellenweise individuenreiche Populationen (Mitt. Ehrendorfer-Schratt) - am Schrödertor (Biberhaufen) 1990-1995 häufig (Mitt. Trampota & Pliessnig), am Fuchshäufel zu Tausenden (Mitt. Ehrendorfer-Schratt, auch Trockenrasenkatalog ÖK 59/1, Heißländs und Trockenrasen auf Schotter - Karrer 1991); am Mitterhaufen (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 47568); wiederholt in Umgebung der Kreuzgrundtraverse (Mitt. Ehrendorfer-Schratt) u.a.? Leinerau (Mitt. Trampota & Pliessnig), Heißländs südl. vom Mittelwasser - 1,5 km SW Mühlleiten (1987, Karrer 1991). Nach Billensteiner (1984): 2 Rasterfelder (Raum Lobau, Lobau/Albern). Nur an wenigen Fundorten im Stadtgebiet noch erhalten (ehedem auch 6 Rasterfelder im Wienerwald)

Wien besitzt vermutlich noch die größten Populationen des Wanzen-Knabenkrauts in Österreich (Mitt. Ehrendorfer-Schratt), einer Art deren Populationen derzeit in ganz Mitteleuropa dramatisch im Rückgang sind (Mitt. Mrkvicka). Alle aktuellen, bekannten Fundorte Wiens liegen in der Lobau und dürften im wesentlichen auf Trockenrasen auf Schotter und Heißländs beschränkt sein.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig

- Dauerbeobachtung bzw. Monitoring um rechtzeitig Bestandesrückgänge erkennen zu können, aber auch um gezielte Pflegemaßnahmen ausarbeiten und überprüfen zu können.

mittel- bis langfristig

- Die Populationen des Wanzen-Knabenkrauts sind zumindest mittelfristig durch eine fortschreitende Verbuschung der Heißländen bedroht (Mitt. Ehrendorfer-Schratt). Die Erstellung eines Managementplans mit dem Ziel der Bekämpfung der Verbuschung ist daher notwendig.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Orchis militaris

Helm-Knabenkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Diese Orchideenart ist nach ihrem relativ großen Helm benannt. Ihr Blütenstand ist walzenförmig, zu Beginn der Blüte dicht, dann aufgelockert. Die Blüten sind zahlreich und relativ groß. Der Helm ist weißlich bis blaßrosa gefärbt, ungefleckt und innen dunkelpurpurn geadert. Die Lippe ist rosa bis purpurrot mit einem helleren Mittelteil, das durch dünkleren Haarbüschel gefleckt ist. Sie ist tief dreilappig mit zwei schmalen, abstehenden Seitenlappen. Ihr Mittellappen endet in zwei abgerundeten Zipfeln zwischen denen ein kleines Zähnchen steht. Blütezeit ist Mai bis Juni. Die Laubblätter sind breit, länglich eiförmig. Die oberen sind kurz und umgeben den Stengel tütenartig. Die ausdauernde Pflanze wird 25-45 (max. 65) cm hoch.
Lebensraum: Magerrasen, Halbtrockenrasen, kalkliebend; collin bis montan; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

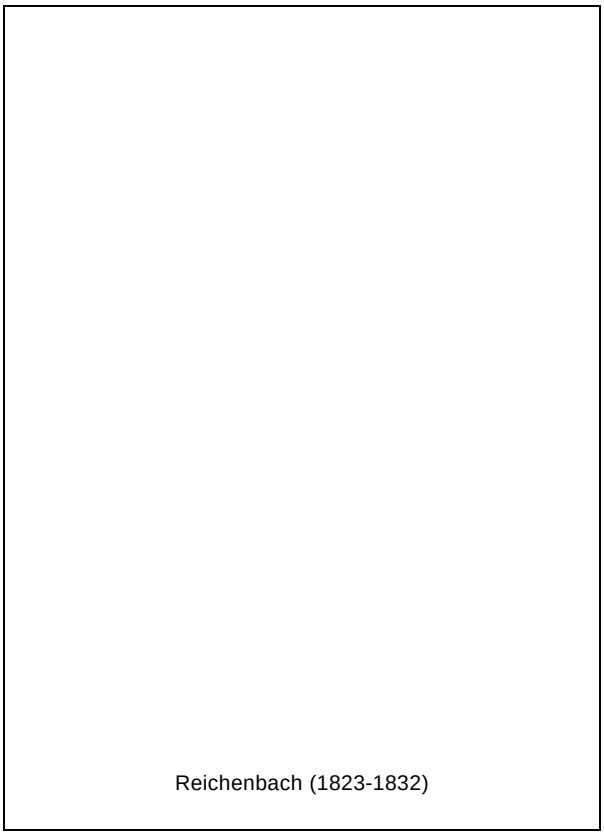
19. Bez. Leopoldsberg bei der Eisernen Hand (Mitt. Mrkvicka); 22. Bez: Lobau: 1994 und 1995 sehr häufig (Mitt. Trampota & Pliessnig); u.a. Fuchshäufel (Trockenrasenkatalog ÖK 59/1), beim Forsthaus (Trockenrasenkatalog ÖK 59/8), Mitterhaufen (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 47568); Auf der Donauinsel am Toten Grund (Q18) (Mitt. Pliessnig)
Nach Billensteiner (1984): 12 Rasterfelder (1 Leopoldsberg, 1 Lainzer Tiergarten, 10 Lobau). "Die Zahl der Fundorte nimmt ab. Es gibt nur noch wenige Magerwiesen, wo die Orchidee nicht gefährdet ist".

Aktuelle Fundortsangaben des Helm-Knabenkrauts liegen vom Leopoldsberg und der Donauinsel vor, vor allem aber aus der Lobau, wo es (Mitt. Ehrendorfer-Schratt) zerstreut, stellenweise aber häufig auftritt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Orchis morio

Kleines Knabenkraut



Reichenbach (1823-1832)

Kurzportrait

Beschreibung: Diese kleinwüchsige Orchideenart besitzt einen lockeren 5-25 blütigen Blütenstand. Ihre Blütenfarbe kann von tiefpurpurviolett bis hellrosa variieren. Der Helm ist aber, besonders innen, auffällig grün geadert. Die Lippe ist breiter als lang und undeutlich dreilappig mit einem hellen Mittelfeld mit dunklen Punkten oder Flecken. Blütezeit ist April bis Juni. Die Blattrosette ist wintergrün. Die Laublätter sind bläulichgrün gefärbt, schmal-eiförmig und zugespitzt, die oberen umfassen den Stengel. Die ausdauernde Pflanze wird 10 bis 35cm hoch.
Lebensraum: Trockene und wechselfeuchte, meist bodensaure Magerrasen, Halbtrockenrasen, lichte Wälder; collin bis untermontan; zerstreut.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, im Alpengebiet und dem nördlichen Alpenvorland stärker gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

2. Bez. Prater - Bogenschießplatz beim Winterhafenin in einzelnen Exemplaren (Mitt. Trampota & Pliessnig); 22. Bez. Lobau, 1994 und 1995 sehr häufig (Mitt. Trampota & Pliessnig); u.a Fuchshäufel (Trockenrasenkatalog ÖK 59/1); 23. Bez.: Gütenbachtal (Mitt.: Pliessnig).
Nach Billensteiner (1984): 11 Rasterfelder (Lobau). "Das Vorkommen im Stadtgebiet ist in letzter Zeit stark zurückgegangen" (ehemals weitere 14 Rasterfelder im Wienerwald und Prater). "Die Individuenzahl ist an einigen Fundorten jedoch relativ groß".

Aktuelle Fundortsangaben des Kleinen Knabenkrauts liegen aus der Lobau vor, wo es (Mitt. Ehrendorfer-Schratt) zerstreut, stellenweise aber häufig auftritt. Weitere Fundorte sind Prater und Gütenbachtal.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Orchis pallens

Bleiches Knabenkraut

Kurzportrait

Diese Orchideenart ist auf Grund ihrer hellgelben, nicht gezeichneten Blüten (-hüllblätter) leicht erkannbar. Sie besitzt einen mäßig dicht- und reichblütigen Blütenstand. Blütezeit ist Mai bis Juni. Ihre breiten Laubblätter sind ungefleckt und, besonders auf der Unterseite, glänzend. Die ausdauernde Pflanze wird 15 bis 40 cm hoch.
Lebensraum. Laub- und Nadelwälder, Magerrasen; kalkliebend; collin bis obermontan; selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Kärnten, galt in Wien bereits als verschollen bzw. ausgestorben.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, in den westlichen Alpenländern stärker gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez.: Sommerfrische Wälder am Zugberg (Mitt: Mrkvicka), 19. Bez: Gipfeleschenwald am Vogelsangberg (Willner 1995);
Nach Billensteiner (1984): erloschen; ehemals 9 Rasterfelder im Wienerwald; in frischen Wäldern und Wiesen.

Das Bleiche Knabenkraut galt in Wien bereits als verschollen, in jüngerer Zeit wurde es jedoch in den Wäldern von Zugberg und Vogelsangberg wieder festgestellt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Orchis purpurea

Purpur-Knabenkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Diese große Orchideenart leitet ihren Namen vermutlich vom dunkelpurpurnen, meist gefleckten Blütenhelm her. Ihr Blütenstand ist dicht und reichblütig, anfangs kegel- dann walzenförmig. Die Lippe ist weißlich, durch zahlreiche braunrote Haarbüschel gepunktet und in ihrer Form variabel. Die Laubblätter sind breit und an der Oberseite auffällig glänzend, die oberen umfassen den Stengel. Die ausdauernde Pflanze wird 30-60 (max 80) cm hoch.
Lebensraum: Lichte trockene (Eichen-)Wälder, Waldsäume, Magerrasen, kalkliebend; Collin bis submontan; selten.
Verbreitung in Österreich: Besonders im Pannonischen Gebiet - Burgenland, Wien, Niederösterreich, Kärnten, Vorarlberg?; In Oberösterreich ausgestorben bzw. verschollen. .
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, im Alpengebiet stärker Gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

19. Bez. Leopoldsberg S-Hang (Mitt. Adler, Pliessnig) 100-200 Stück (Mitt. Mrkvicka); 23. Bez. bewaldeter Osthang der Himmelswiese (Mitt. Zuna Kratky) ca. 20 Stück (Mitt Mrkvicka). Nach Billensteiner (1984): 1 Rasterfeld (Leopoldsberg), ehemals 7 weitere (6 im Wienerwald, 1 Winterhafen). "Das Vorkommen im Stadtgebiet ist vermutlich erloschen"

Die letzen Fundortsangaben des Purpur-Knabenkrauts stammen von der Himmelswiese und dem Leopoldsberg-Südhang. Letzerer beherbergt eine besonders große Population (s.o), die derzeit insofern gefährdet ist, als in ihrer unmittelbaren Umgebung eine Archaeologische Grabung durchgeführt wird.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Orchis tridentata

Dreizähniges Knabenkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Diese Orchideenart besitzt einen auffällig (halb)kugeligen bis kegelförmigen Blütenstand. Die zahlreichen hell- bis dunkelrosa Blüten sitzen dicht beisammen. Der Blütenhelm ist rot gestreift, die dreilappige Lippe dunkelrosa gefleckt. Blütezeit ist Mai bis Juni. Der Stengel ist meist kurvig gewachsen, oben kantig und weist am Grund einige scheidige Blätter auf. Die Laubblattrosette ist wintergrün. Die ausdauernde Pflanze wird 20 bis 30 (max.40) cm hoch.
Lebensraum: Trockene Magerrasen, Waldsäume, collin bis montan; selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer außer Tirol und Vorarlberg, In Salzburg ausgestorben bzw. verschollen. Galt auch in Wien als verschollen
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, in den westlichen Alpenländern, der Böhmischen Masse, im nördlichen Alpenvorland stark gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez.: Wenige Exemplare auf der Himmelswiese bei Kalksburg (Mitt. Zuna-Kratky, auch Zuna-Kratky 1994).
Nach Billensteiner (1984): nach 1950 nur 1 Rasterfeld (Leopoldsberg), ehemals 4 weitere im Wienerwald. "Das Vorkommen im Stadtgebiet ist vermutlich erloschen"

Das Dreizähnige Knabenkraut galt in Wien bereits als erloschen, wurde jedoch in jüngere Zeit auf der Himmelswiese wiederentdeckt (s.o.).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Orchis ustulata

Brand-Knabenkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Der Name dieser Orchideenart - "angebranntes" oder Brand-Knabenkraut - leitet sich von der fast schwarzen Spitze des Blütenstands ab, die von dunklen Blütenknospen gebildet wird. Der Bütenstand ist walzenförmig mit zahlreichen winzigen (3-6mm) Orchideenblüten. Der Blütenhelm ist dunkelrot gefärbt, die Lippe hell mit mit roten Punkten. Blütezeit ist Mai bis Juni bzw. Juli bis August. Die Laubblätter sind länglich eiförmig. Die ausdauernde Pflanze wird 10 bis 50cm hoch. In Wien treten zwei Unterarten mit etwas unterschiedlichem Merkmalen (v.a. Größe und Blütezeit) und Lebensraumansprüchen auf.
Lebensraum: Halbtrockenrasen, Magerrasen, Pfeifengraswiesen; selten bis mäßig häufig.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: In der Böhmischen Masse, im nördl.und südöstl. Vorland der Alpen gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

2. Bez. Prater - Bogenschießplatz beim Winterhafen, mehrere Exemplare (Mitt: Pliessnig); 13. Bez. Lainzer Tiergarten - Aumüllerwiese (subsp. aestivalis) (Mitt. Adler); mind. 1 Exemplar am Laaber Kaiserzipf an der Wasserleitungstrasse (T2) (Mitt. Zuna-Kratky), Kaltbrünndlwiese in Pfeifengraswiese (Mitt. Mrkvicka); 22. Bez. Lobau: 1994 sehr häufig (Mitt. Trampota & Pliessnig); u.a. Fuchshäufel (Trockenrasenkatalog ÖK 59/1); 23. Bez.: Himmelwiese bei Kalksburg (V4) wenige Exemplare; Todtenwiese (U4) bei Kalksburg (Mitt. Zuna-Kratky)
Nach Billensteiner (1984): 12 Rasterfelder (1 Leopoldsberg, 2 Lainzer Tiergarten, 9 Lobau). "Die Zahl der Fundorte und Individuen hat im Westen der Stadt durch Biotopveränderungen stark abgenommen"

Fundortsangaben des Brand-Knabenkrauts liegen aus dem Lainzer Tiergarten, dem Raum Kalksburg, dem Prater und der Lobau vor. In der Lobau tritt das Brand-Knabenkraut zerstreut, stellenweise aber häufig auf (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

*Orobanche arenaria**

Sand-Sommerwurz*

Kurzportrait

Beschreibung: Die Sand-Sommerwurz ist, wie alle Sommerwurzgewächse, ein Vollschmarotzer. Die ganze Pflanze besitzt kein Blattgrün und ist bräunlich gefärbt. Sie wird 30-50cm hoch. Ihre Krone ist blauviolett und 2-3,5cm lang, die Blütezeit Juni - Juli. Die Sand-Sommerwurz zählt zur Gruppe der Sommerwurzarten (sect. trionychon: in Wien nur noch O. purpurea), deren Blüten zusätzlich zum Tragblatt auch zwei Vorblätter unmittelbar unter dem Blütenkelch besitzen. Auch ist ihr Kelch rundum verwachsen und nicht aus zwei (ev. unten verwachsenen) Hälften bestehend. An den dicht behaarten Staubbeuteln ist sie von der Violett-Sommerwurz (O. purpurea) zu unterscheiden. Sommerwurzarten sind schwierig zu unterscheiden, ein wesentliches Merkmal ist jedoch ihre Wirtspflanze, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft befinden muß - Bei der Sand-Sommerwurz - Feld-Beifuß (Artemisia campestris) und gewöhnlicher Beifuß (Artemisia vulgaris). Nur wenige andere, allesamt hochgradig gefährdete Sommerwurzarten parasitieren auch auf Beifuß-Arten.

Lebensraum: Felsfluren, Trockenrasen; trockene nährstoffarme sandige Böden; collin bis submontan; sehr selten

*Verbreitung: S*ubkontinentales Mittel und Südeuropa. *In Österreich:* Burgenland, Wien, Niederösterreich, Salzburg, und Tirol; in der Steiermark ist sie ausgestorben bzw. verschollen.

Gefährdung in Österreich: vom Aussterben bedroht

Fundorte und Populationsgrößen

10. Bez. Wienerberg - Südhang bei oder im ND (Wiederfund M.A.Fischer 1992; Mitt.: Adler).
Nach (Janchen 1977): Wachau und unteres Kamptal, Bisamberg, im Marchfeld und Weinviertel nordw. bis Retz, Weidlingbach (bei Klosterneuburg), Hochberg bei Prchtoldsdorf, Guntramsdorf, Königsberg bei Enzersdorf/Fischa.

Die Sand-Sommerwurz galt für Wien bereits als verschollen, der letzte aktuelle Fundort (s.o.) in Wien liegt am Wienerberg zwischen Triesterstraße und dem großem Teich. Sie wächst (gemeinsam mit Ononis arvensis) auf der Böschung, an einem steilen, durch Bahnschwellen gesicherten Wegabschnitt und schmarotzt sowohl auf Gewöhnlichem Beifuß wie auf Feld-Beifuß. Im Augenblick besteht keine akute Gefährdung, und auch sofortige Pflegemaßnamhen sind nicht notwendig (Mitt. Adler).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

- Information der Besitzer, Betreuer oder Bewirtschafter der Flächen- Beifuß nicht entfernen.
- Dauerbeobachtung der Population um rechtzeitig eventuellen Bestandesrückgang und Ursachen erkennen und eingreifen zu können, aber auch um Informationen über die Autökologie der Pflanze zu erhalten.
- Feststellen ob das Vorkommen im Naturdenkmal liegt, wenn nicht Naturdenkmal erweitern.

mittel- bis langfristig

- Ausarbeitung eines Pflegeplans (Fördern des Beifuß?, Mahd?).

Orobanche purpurea

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Violett-Sommerwurz

Rothmaler Atlasband (1995): Seite 459
Javorka Csapody (1934): Seite 473

Kurzportrait

Beschreibung: Die Violett-Sommerwurz ist, wie alle Sommerwurzgewächse, ein Vollschmarotzer. Die ganze Pflanze besitzt kein Blattgrün. Sie ist bräunlich gefärbt. Sie wird 15-60cm hoch. Ihre Krone ist blauviolett und 2-3cm lang. Blütezeit ist Juni bis Juli. Die Violett-Sommerwurz zählt zur Gruppe der Sommerwurzarten (sect. trionychon: in Wien nur noch O. arenaria), deren Blüten zusätzlich zum Tragblatt auch zwei Vorblätter unmittelbar unter jedem Blütenkelch besitzen. Auch ist ihr Kelch rundum verwachsen und nicht aus zwei (ev. unten verwachsenen) Hälften bestehend. An den kahlen Staubeuteln ist sie von der Sand-Sommerwurz (O. arenaria) zu unterscheiden. Sommerwurzarten sind schwierig zu unterscheiden, ein wesentliches Merkmal ist jedoch ihre Wirtspflanze, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft befinden muß - Bei der Violett-Sommerwurz - Beifuß- (Artemisia) und Schafgarbe-Arten (Achillea). Nur wenige andere, allesamt hochgradig gefährdete Sommerwurzarten parasitieren auch auf Beifuß-Arten und Korbblütlern.
Lebensraum: Trockenrasen, trockene Wiesen; im Pannonischen Raum Wirtspflanze auch Schafgarbe und Beifuß, sonst selten auch auf stengelloser Kratzdistel (Cirsium acaule)
Verbreitung: Subozeanisches Mittel- und Südeuropa; *In Österreich:* Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol; In Oberösterreich und Salzburg ausgestorben bzw. verschollen
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez.: Grundstück an NW-Ecke Mühlwasserpromenade/Lobaugasse (auf Artemisia vulgaris) (O19); 20 Bez.: rechtes Donaukanalufer bei der Nußdorfer Schleuse (Mitt.: Pliessnig)
Nach Forstner & Hübl (1971): 10. Bez. Getreidefeld am Laaerberg (1878), 11. Bez. bei den Speichern in Albern; 19. Bez. Kobenzl (1934), Türkenschanze, Grinzing (1902 u. 1908)
Nach Janchen (1977): im pannonischen Gebiet sehr zerstreut, anderwärts sehr selten. An der Thermenlinie (mehrfach), bei Mauer, Klosterneuburg, St.Andrä vor dem Hagental; in der Wachau, im Dunkelsteiner Wald, im Weinviertel zerstreut.

Fundortsangaben der Violett-Sommerwurz liegen nur von zwei Stellen - Mühlwasserpromenade und Donaukanalufer - vor (s.o.)

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Pseudolysimachion orchideum (alte Namen: V. spicata subsp. orchidea, V. orchidea)

Orchideen-Blauweiderich

Kurzportrait

Beschreibung: Der Orchideen-Blauweiderich ist ein Rachenblütler aus der Verwandschaft des Ehrenpreises. Er bildet einen dichten, endständigen Blütenstand mit mehr als 40 (violett-)blauen Blüten. Blütezeit ist Juli bis Oktober. Die ausdauernde Pflanze wird (20) 30-50 (max. 70) cm hoch. Im Gegensatz zum ähnlichen Ähren-Blauweiderich (P. spicatum) sind die obersten Stengelblätter des Orchideen-B. stets gegenständig, seine Blüten riechen nach verbranntem Haar und die Blütenkronzipfel laufen in eine lange (3-5mm) schraubig eingedrehte Spitze aus. Der Ähren-B. besitzt dagegen oben meist wechselständige Blätter, die Blüten sind geruchlos und die Kronzipfel sind stumpf oder laufen manchmal in eine kurze (1-3mm) gedrehte Spitze aus. Zahlreiche Unterschiede liegen auch in der Behaarung (siehe Fischer & Adler 1994).
Lebensraum: Eichenwälder, wechselfeuchte Magerwiesen, collin; selten bis sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark.
Gefährdung in Österreich: Gefährdet, im Pannonischen Gebiet stark gefährdet.

Javorka & Csapody (1934): Seite 463

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez.: Todtenwiese bei Kalksburg (Mitt.: Adler); Nach Janchen (1977) Im Marchfeld mehrfach, Marchwiesen bei Marchegg und Drösing, zwischen Wien Mauer und Kalksburg,

Der Orchideen-Blauweiderich wurde durch Crantz aus Wien erstmals beschrieben, und zwar vom Gallitzinberg, wo er inzwischen ausgestorben ist. Die einzigen Funde in Wien liegen heute in der Todtenwiese in Kalksburg. Es ist daher von großem wissenschaftlichen Interesse diese Population zu erhalten (Mitt. Adler). Große Bereiche der Todtenwiese liegen derzeit jedoch brach, wobei bereits eine Verbuschung einsetzt.

Pflege und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Einbeziehung der Todtenwiese in ein Wiesenpflegeprogramm. Nach derzeitigem Stand des Wissens müßten die für Magerwiesen üblichen Maßnahmen - keine Düngung, Mahd - ausreichen um die Population zu erhalten.
- Kultur der Art zur Erhaltung als genetische Reserve, aber auch für wissenschaftliche Untersuchungen.
- Dauerbeobachtung der Population um rechtzeitig einen eventuellen Bestandesrückgang und seine Ursachen erkennen und eingreifen zu können,

mittel- bis langfristig
- Einrichtung eines Wiesen-Schutzgebiets im Gütenbachtal

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Pulmonaria australis (alte Namen: P. angustifolia, P. visianii)

Südliches Lungenkraut*

Kurzportrait

Beschreibung: Das südliche Lungenkraut zählt zur Familie der Rauhblattgewächse. Die Blüten sind sattviolett bis blau. Blütezeit ist März bis Mai. Die Grundblätter sind schmal bis sehr schmal, eiförmig lanzettlich, die Stengelblätter eilänglich, spitz. Im Gegensatz zu dem häufigen, auch aus Wien bekannten, Flecken- oder Echten Lungenkraut (P. officinalis) sind die Grundblätter viel schmäler, nicht oder nur schwach gefleckt und nie herzförmig. Die Pflanze wird 15-30cm hoch.
Lebensraum: Lichte Wälder und Trockenwiesen; collin bis submontan; sehr selten.

Foto: M.A. Fischer

Verbreitung in Österreich: Wien, Niederösterreich und Tirol: Westliche Zentralalpen und Wienerwald.
Gefährdung in Österreich: stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez. wechselfeuchte Magerwiesen im Gütenbachtal: Auerwiese, Eichwiese (Mitt.: Pliessnig, Adler), Wiese unterhalb Gemeindewald (Mitt. Pliessnig). Nach Adler & Fischer (1994) in NÖ: Hänge des Kaufbergs bei Laab im Wald

Das südliche Lungenkraut besitzt neben seinem Hauptverbreitungsgebiet in den westlichen Zentralalpen, auch ein winziges Verbreitungsgebiet im Wienerwald im Bereich der Landesgrenze (s.o.). Auf Wiener Stadtgebiet ist dies das Gütenbachtal. Die Populationen des Südlichen Lungenkrauts sind vermutlich zur Gänze auf wechselfeuchte bis wechseltrockene Magerwiesen - oft nur schmale Streifen am Waldrand - beschränkt. Bekannt sind sie von der Eichwiese, der Auerwiese und der Wiese unterhalb des Gemeindewalds, in anderen Bereichen aber auch zu erwarten. Ein Umbruch, eine weitere Intensivierung oder die Aufgabe der Wiesenbewirtschaftung würde diese Vorkommen vernichten.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Einbeziehung in ein Wiesenpflegeprogramm. Nach derzeitigem Stand des Wissens müßten die für Magerwiesen üblichen Pflegemaßnahmen - keine Düngung, Mahd - ausreichen um die Populationen zu erhalten. Möglichkeiten die Art gezielt zu Fördern sind nicht bekannt.
- Kultur der Art

mittelfristig
- Einrichtung eines Wiesen-Schutzgebiets im Gütenbachtal
- Wirtschaftliche Anreize zur Wiesenbewirtschaftung

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Pulsatilla grandis

Große Küchenschelle

Kurzportrait

Beschreibung: Die Große Küchenschelle zählt zu den Hahnenfußgewachsen. Ihre Blüten sind purpur- bis blauviolett gefärbt und stehen aufrecht. Zur Blütezeit (März bis April) ist die Pflanze nur (3) 5 bis 15cm hoch, im fruchtenden Zustand dagegen 15 bis 40 (max. 50) cm. Ihre Laubblätter erscheinen erst gegen Ende der Blütezeit, sie sind 2 (3) fach gefiedert.
Lebensraum: Kalkreiche Trockenrasen, Rasensteppen, (Schwarz-)Föhrenwälder; Collin bis submontan; mäßig häufig bis zerstreut
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, im Pannonischen Gebiet
Gefährdung in Österreich: Gefährdet

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

Bekannte Fundorte in NÖ: 19. Bez. Leopoldsberg, einige Exemplare am Nasenweg (Mitt. Zuna-Kratky); 23. Bez. Himmelswiese und Umgebung (Mitt. Adler, Pliessnig; Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 53240), auf der Himmelswiese selbst häufig, am Neuberg häufig, am Felsabhang zur Gütenbachstraße (V4) mäßig häufig (z.T. auch in Privatgärten) (Mitt. Zuna-Kratky).
Nach Janchen (1977): Trockenrasen, auch lichte trockene Wälder, in der Hügelstufe und unteren Bergstufe.; zerstreut, stellenweise häufig; vorwiegend auf kalkreichen Böden, so besonders an der ganzen Thermenlinie südwärts bis ins ins nördl. Steinfeld, doch auch im Kamptal, nordöstl. Großweikersdorf und in der Umgebung von Neulengbach.

Vorkommen der Großen Küchenschelle sind vom Leopoldsberg und dem Raum Kalksburg bekannt (s.o.)

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Pulsatilla pratensis ssp. nigricans

Schwarze Küchenschelle

Kurzportrait

Beschreibung: Die Schwarze Küchenschelle zählt zu den Hahnenfußgewachsen. Ihre Blüten sind schwarzviolett gefärbt und nicken. Zur Blütezeit (April bis Mai) ist die Pflanze nur 10 bis 25cm hoch, im fruchtenden Zustand dagegen (20) 30 bis 50 (max. 70) cm hoch. Ihre Laubblätter sind 1 bis 2 fach gefiedert und überwintern nicht.
Lebensraum: Kalkreiche Trockenrasen, Rasensteppen, (Schwarz-)Föhrenwälder; Collin bis submontan; mäßig häufig bis zerstreut.
Lebensraum: Halbtrockenrasen, Wiesensteppen, kalkhold; im Pannonischen Gebiet zerstreut, sonst sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten
Gefährdung in Österreich: Gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

23. Bez. Umgebung der Himmelswiese (Mitt. Adler); und zwar nur auf der Neubergwiese, nicht häufig (Mitt. Zuna-Kratky);
Nach Janchen (1977): in NÖ auf Kalkböden mäßig verbreitet, südwärts bis ins nördliche Steinfeld.

Vorkommen der Schwarzen Küchenschelle sind nur aus Kalksburg bekannt (s.o.)-

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Ranunculus rionii

Zarter Wasserhahnenfuß

keine Abblidungen der Art. jedoch vom sehr ähnlichen R. trichophyllos:
Rothmaler Atlasband (1995) Seite 51
Javorka & Csapody (1934): Seite 167

Kurzportrait

Beschreibung: Der Zarte Wasserhahnenfuß ist eine weißblühende Wasserpflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse. Blütezeit ist Juni bis August. Seine Laubblätter sind fein zerschlitzt, wobei die Abschnitte +/- steif auseinanderlaufen und daher insgesamt eine Kugel bilden (unter Wasser). Er ist einjährig und wird 5 bis 20 cm lang. Abgesehen vom Zarten Wasserhahnenfuß sind noch zwei weitere, ähnliche Wasserhahnenfuß-Arten aus Wien bekannt. Im Gegensatz zum Spreizenden W. (R. circinatus), der zerschlitzte, aber steif in einer Ebene angeordnete Wasserblätter ausbildet, fällt das Blatt des Zarten W. außerhalb des Wassers zusammen. Oft verwechselt wird der Zarte W. mit dem Haarblatt - W. (R. trichophyllus). Die Merkmale der reifen Frucht sind eine gute Unterscheidungsmöglichkeit. Der Zarte W. bildet Früchte mit (50) 60 bis 90 (max. 100) +/- kugeligen, unter 1mm großen (reifen) Nüßchen aus. Der Haarblatt-W. hingegen Früchte mit selten mehr als 35 Nüßchen, die im reifen Zustand länger als 1,5 mm und +/- eiförmig sind.
Lebensraum: In warmen, stehenden Gewässern, in sommerlich ganz oder teilweise austrocknenden Tümpeln, collin; sehr selten
Verbreitung in Österreich: Wien, Niederösterreich
Gefährdung in Österreich: Gefährdet

Fundorte und Populationsgrößen

2. Bez. Prater beim Lusthaus z.B.: Mauthnerwasser (Mitt. Adler); 22. Bez. in der Lobau selten (Mitt. Ehrendorfer-Schratt). Nach Janchen (1977): Bei Mannswörth und im Prater (unteres Heustadelwasser).

Der Zarte Hahnenfuß ist aus den Altwässern von Lobau und Prater bekannt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Sagittaria sagittifolia

Pfeilkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Das Pfeilkraut ist eine unverwechselbare Wasserpflanze aus der Familie der Froschlöffelgewächse. Die Blüten sind in dreiblütigen Quirlen angordnet. Die Blütenblätter sind fast rund, weiß mit einem roten Fleck am Grund. Blütezeit ist Juni bis August. Besonders charakteristisch sind die pfeilförmigen Laubblätter, die Pflanze kann aber auch bandförmige Wasserblätter ausbilden. Die ausdauernde Pflanze wird 30 bis 100cm hoch.
Lebensraum: Seichte, stehende oder träg fließende Gewässer, besonders längs größerer Flüsse (Donau, March, Mur) und Seen (Bodensee); collin bis submontan; selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, mit unbeständigen Vorkommen in Kärnten, Vorarlberg.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

2. Bez.: Prater - Lusthauswasser (Mitt. Pliessnig), 22. Bez: in der Lobau in wenigen und individuenarmen Populationen (Mitt. Ehrendorfer-Schratt): Neu aufgegrabener Altarm bei der ehem. Schnellbahnstation Lobau (O17); Seeschlacht zwischen Altarm und Bahn in großer Zahl (Q18); Eberschüttwasser (R22, S22), Gänsehaufentraverse Kühwörther Wasser (U24) (Mitt. Pliessnig). Nach Janchen (1977) Altwässer der Donau von Wallsee abwärts, und der March mäßig häufig.

Das Pfeilkraut kommt in der Lobau in wenigen Fundpunkten und individuenarmen Populationen vor. Es ist eng an den amphibischen Uferbereich gebunden und deshalb so gefährdet (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Salvia austriaca

Österreichischer Salbei

Kurzportrait

Beschreibung: Der Österreichische Salbei eine Rosettenpflanze aus der Familie der Lippenblütler. Seine Blüten sind stockwerkartig in Scheinquirlen angeordnet. Im Gegensatz zu fast allen Salbeiarten sind die Blüten cremeweiß, besonders charackteristisch sind die weit herausragenden Staubbeuteln. Blütezeit ist Mai bis Juni (September). Die Laubblätter oberseits kahl oder flaumig und unterseits +/- dichtflaumig. Die grundständige Blattrosette ist dem Boden flach angepreßt.
Lebensraum: Weide-Trockenrasen, collin; sehr selten.
Verbreitung: Pontisch-pannonisch; *in Österreich:* Burgenland, Wien, Niederösterreich im Pannnonischen Gebiet.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Javorka & Csapody (1934): Seite 432

Fundorte und Populationsgrößen

3. Bez. Kleine Population am Schnellbahneinschnitt beim Schweizergarten (Mitt. Adler). Nach Forstner & Hübl (1971) dort seit 1930!!; 2. Bez. vor 1889; Nordbahngelände, 3. Bez., weiters: 9. Bez. zw. Simmering und Schwechat (1878), 13. Bez. Schönbrunn (1958), 19. Bez. Türkenschanze. Nach Janchen (1977): Wiener Becken und dessen Westrand bis zum Leithagebirge und den Hainburger Bergen, südw. bis Wr. Neustadt (...), im östl. Marchfeld, bei Horn

Der Fundort am Schnellbahneinschnitt beim Schweizergarten ist bereits seit 1930 bekannt. Die kleine Population schien im Rückgang zu sein (Mitt. Adler) - dürfte sich jetzt aber wieder erholen, seit die Bahnböschung gemäht, statt gebrannt wird (Mitt. Mrkvicka).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Senecio doria

Hohes Greiskraut

Kurzportrait

Beschreibung: Das Hohe Greiskraut ist ein hochwüchsiger (50-200cm) ausdauernder Korblütler mit zahlreichen Blütenkörben von 3cm Durchmesser mit jeweils 10-20 hellgelben Strahlblüten. Blütezeit ist Juni bis August. Die Laubblätter sind schmal-lanzettlich mit einem gesägten Blattrand. Der Stengel ist beblättert und hohl.
Lebensraum: Feuchte Wiesen, Gräben, Auwälder, in warmen Flußtälern; collin; sehr selten
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, S-Kärnten
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet;

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Fundorte und Populationsgrößen

Bekannte Fundorte: 22. Bez.: Lobau (Mitt. Adler), Bilderbaumwiese (P22) (Mitt. Pliessnig; Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 48034), ehemals auch am Fuchshäufel ob noch? (Mitt. Ehrendorfer-Schratt). Nach Janchen (1977): bei Mauthern an der Donau, Göllersbach bei Stockerau, südöstl. Marchfeld (von Aspern über Orth bis Marchegg), an der Leitha, früher auch zw. Deutschaltenburg und Hainburg.

Das Hohe Greiskraut ist in der Lobau selten, derzeit nur von einem, eventuell zwei Fundorten bekannt (s.o.). Die Art dürfte von Grundwasserschwankungen abhängig sein und daher im Rückgang sein (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Senecio paludosus

Sumpf-Greiskraut

Kurzportrait

Beschreibung: Das Sumpf-Greiskraut ist ein hochwüchsiger (50-200cm), ausdauernder Korbblütler mit zahlreichen Blütenkörben von 3cm Durchmesser mit jeweils 10-20 hellgelben Strahlblüten. Blütezeit ist Juni bis August. Die Laubblätter sind schmal-lanzettlich mit einem gesägten Blattrand. Der Stengel ist hohl.
Lebensraum: Sümpfe, Ufer, Röhricht, Erlenbrüche; collin; selten
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer, fehlt Ost-Tirol;
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet; in den westlichen Alpenländern vom Aussterben bedroht.

Rothmaler Atlasband (1995): Seite 506
Javorka & Csapody (1934): Seite 532

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez: Lobau, selten im Bereich der Künigltraverse, und der Mühlleitner Furt (Mitt. Ehrendorfer Schratt). Nach Janchen (1977): An Flussen im pannonischen Tiefland zerstreut; NÖ An der March (...), an der Donau bei Kritzendorf, Wien (Lobau) und Eckartsau; an der Triesting bei Münchendorf, an der Leitha (...).

Das Sumpf-Greiskraut ist in der Lobau nur von wenigen Fundorten bekannt und dort selten. Es tritt vor allem in der Seggen- bzw. Schifröhrichtzone von Altwässern auf (Mitt. Ehrendorfer-Schratt). In den niederösterreichischen Donauauen wird es durch Goldruten verdrängt (Mitt. Mrkvicka)

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Sesleria uliginosa

Moor-Blaugras

Rothmaler Atlasband (1995): Seite 698
Javorka & Csapody (1934): Seite 27

Kurzportrait

Beschreibung: Das Moor-Blaugras ist ein ausdauerndes Gras mit einem kurzen, kopfigen Blütenstand, einer 1-1,5 (max 2) cm langen Ährenrispe. Auffallend ist die weißliche bis weiße Bereifung der jungen Laubblätter auf der Blattoberseite, an der das Moor-Blaugras auch im vegetativen Zustand zu erkennen ist. Im Gegensatz zum ähnlichen Kalk-Blaugras (S. albicans), das aber trockene Standorte bevorzugt, sind die Laubblattspreiten unterseits auch ohne (oder nur mit flach ausgeprägten) Kiel. Die Pflanze wird 10 bis 45cm hoch und bildet ringförmige Rasen.
Lebensraum: Feuchte bis nasse Wiesen und Flachmoore; collin bis montan; zerstreut bis selten (Fischer & Adler 1994); Sumpfwiesen und Wiesenmoore, die vor allem über den schlecht wasserdurchlässigen Gesteinen der Laaber Schichten und der Klippenzone auftreten (Tischler 1994; für Flysch-Wienerwald in Niederösterreich).
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Steiermark, Tirol; *Gefährdung in Österreich:* Stark gefährdet.

Fundorte und Populationsgrößen

13. Bez. feuchte Magerwiesen im Lainzer Tiergarten (Holzner in Zwischenbericht 6 - Wr. Biotopkartierung) u.a.? Dianawiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 42003, 43198, 43593), Schattenwiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43199), Brunnenwiese beim Hirschngstemm (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43192), Wiese entlang der Gütenbachstraße unterhalb des Schlossergassls (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43194), Faßlwiese westl. der Gütenbachstraße (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43195); Kaltbründlwiese und untere Wildpretwiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43196, 43598), Hochwiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43203); Aumüllerwiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43207), Pölzer Wiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43385), Baderwiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 43396); 14. Bez.: Kreuzlwiese am Steinbach (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr.-23170), Salzwiese (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 332831); 23. Bez. Eichwiese im Gütenbachtal (Wr. Biotopkartierung Ph.Nr. 53002), Pappelteichwiese nahe Grauweide um Kanaldeckel! (Mitt. Mrkvicka);
Nach Janchen (1977): vom Tiefland bis in die Voralpenstufe, zerstreut bis mäßig häufig.

Das Moor-Blaugras ist aus einer ganzen Reihe von feuchten Magerwiesen im Flysch-Wienerwald des 14., 13. und 23. Bezirks bekannt. Besonders zahlreich sind die Funde im Lainzer Tiergarten (s.o.).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Silene conica

Kegel-Leimkraut

Kurzportrait

Beschreibung: Das Kegel-Leimkraut ist ein kleines, einjähriges, hellrosa blühendes Nelkengewächs. Blütezeit ist Juni bis Juli. Die ganze Pflanze ist drüsig behaart, der Stengel etwas klebrig. Die Pflanze wird wird (10) 15 bis 45cm hoch. Sehr auffallend ist ihr langer (10-15mm) Kelch, der im Gegensatz zu den anderen einjährigen Leimkrautarten (mit 10 oder 20nervigen Kelchen) 30nervig ist.
Lebensraum: sandige Böden, trockene Ruderalstellen; collin; sehr selten.
Verbreitung: submediterran-subatlantisch
In Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich; unbeständige Vorkommen in der Steiermark und Salzburg.
Gefährdung in Österreich: Vom Aussterben bedroht.

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Untere Lobau (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).
Nach Forstner & Hübl (1971): 2. Bez. Winterhafen, Prater (19. Jhdt); 10. Bez. Arsenal (19 Jhdt), 11. Bez. am Bahndamm und am Kanal (19 Jhdt), 19 Bez. Türkenschanze 1908; 22. Bez. Lobau, Kaisermühlen (19. Jhdt), Aspern (1931), Entseuchung Breitenlee. Nach Janchen (1977): Im pannonischen Tiefland; zerstreut.- Wien am Winterhafen; ehedem auch am Überschwemmungsdamm bei Kaisermühlen (19. Jhdt.). In NÖ Im Marchfeld und Wiener Becken an relativ vielen Stellen, außerdem nächst Drasenhofen (an mährischer Grenze).

Das Kegel-Leimkraut tritt in der Unteren Lobau zerstreut, aber in geringen Individuenzahlen auf. Es besiedelt offene, sandige bis feinschottrige Stellen in Heißländen (auch in Sanddorngebüschen), fehlt aber auf Grobschotter. Die Vorkommen in der Lobau sind vermutlich die größten Populationen Österreichs (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Sium latifolium

Merk

Kurzportrait

Beschreibung: Der Merk ist ein weißblühender Doldenblütler. Seine Blütenstände sind endständige, zusammengesetzte Dolden. Blütezeit ist Juli bis August. Die Blätter sind einmal fiederteilig, die Teil-Blättchen sind länglich eiförmig, mit einem gleichmäßig scharf gesägtem Rand und am Grund schief. Ihre Hälften sind verschieden groß. Der Merk kann auch fein zerteilte (2-3x gefiedert mit linealischen Zipfeln) Unterwasserblätter ausbilden. Die Pflanze ist ausdauernd und wird 60 bis 120cm hoch. Die ähnlich aussehende Berle (Berula erecta) entwickelt z.T. Dolden, die nicht in der Blattachsel, sondern (scheinbar) gegenüber dem Stengelblatt entspringen, und ist dadurch vom Merk leicht unterscheidbar.
Lebensraum: An und in stehenden fließenden und und stehenden Gewässern (oft auf sandigen Böden), in Sümpfen, selten in Erlenbrüchen; collin (submontan); selten.
Verbreitung in Österreich: Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Rothmaler Atlasband (1995) Seite 369
Javorka & Csapody (1934): Seite 368

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez. Lobau (Mitt. Adler), u.a. Großenzersdorfer Arm (W/NÖ Landesgrenze) (Mitt. Pliessnig)
Nach Janchen (1977): In niederen Lagen, stellenwiese in die Voralpen eindringend; mäßig häufig bis zerstreut.

Der Merk tritt in der Lobau selten und in individuenarmen Populationen auf (Mitt. Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Stellaria palustris

Sumpf-Sternmiere

Kurzportrait

Beschreibung: Die zierliche Sumpf-Sternmiere zählt zu den Nelkengewächsen. Ihre weißen Blüten sind, für eine Mierenart, relativ groß (über 1cm). Die Kronblätter sind fast bis zum Grund zweiteilig und so lang oder länger als der Kelch. Der Blütenstand ist deutlich endständig. Blütezeit ist Mai bis Juli. Im Gegensatz zur ähnlichen, häufigen Gras-Sternmiere (S. graminea), wächst die Sumpfsternmiere aufrecht und besitzt kahle Laubblätter (auch keine Wimpern am Blattgrund). Diese sind blaugrün und etwas fleischig. Die Pflanze ist ausdauernd und wird 10 bis 45cm hoch.
Lebensraum: Feuchte und sumpfige Wiesen; kalkmeidend; collin; sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Flußtäler von Donau und March. Bisher nur für Niederösterreich und Oberösterreich angegeben.
Gefährdung in Österreich: Vom Aussterben bedroht

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez: in der Lobau, Ufer des Kühwörther Wassers, Neufund! (Mitt.: Ehrendorfer Schratt). Nach Janchen (1977): Längs der Donau und March sehr zerstreut, nordwärts bis nördlich von Hohenau, auch im Kierlingtal, ferner im Waldviertel.

Die Sumpf-Sternmiere tritt in der Lobau lokal, aber in etlichen Populationen am Ufer des Kühwörther Wassers auf (Fund: Ehrendorfer-Schratt).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Spiranthes spiralis

Herbst-Drehähre*

Kurzportrait

Beschreibung: Die Herbst-Drehähre ist eine unauffällige, weißblühende Orchideenart. Der Blütenstand ist schraubig gedreht und dicht mit 6-20 kleinen (5-7mm) Blüten besetzt. Die Pflanze wird 6-25cm hoch. Der Stengel ist nur mit Schuppenblättern besetzt. Die Blüte erfolgt sehr spät, August - September (Oktober). Die Laubblattrosette ist zur Blütezeit bereits vertrocknet, daneben befinden sich aber schon die jungen Laubblattrosetten des nächsten Jahres.
Lebensraum: Wechselfeuchte bis trockene Magerwiesen und -weiden; selten
Verbreitung: Ozeanisches Mittel bis Südeuropa; *In Österreich*: Alle Bundesländer!
Gefährdung in Österreich: stark gefährdet

Foto: Mrkvicka

Fundorte und Populationsgrößen

13. Bez: Lainzer Tiergarten "Eingefallenen Wiese" Vork. erloschen (Mitt. Adler).
Nach Billensteiner (1984): ehemals 7 Rasterfelder im Wienerwald; "Alle Vorkommen durch das Trockenlegen der Feuchtwiesen erloschen."

Die Herbst-Drehähre wird für Wien in Fischer & Adler (1994) noch angegeben; Der letzte bekannte Fundort war die "Eingefallenen Wiese" im Lainzer Tiergarten. Die Population ist jedoch bereits erloschen (Mitt. Adler).

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig
- Suche nach eventuellen Restvorkommmen v.a. im Lainzer Tiergarten.

mittel- bis langfristig
- Einbeziehung der Vorkommen in Wiesenpflegeprogramm. Zu überlegen wäre auch eine Beweidung durch Schafe (Mitt. Mrkvicka).

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Stratiotes aloides

Krebsschere*

Kurzportrait

Beschreibung: Die Krebsschere ist eine Wasserpflanze aus der Familie der Froschbißgewächse. Die Pflanze bildet eine frei schwimmende Blattrosette, die an den Blattschopf einer Ananas erinnert. Die Laubblätter sind schwertförmig, dreikantig, steif und stachelig gesägt. Zur Blütezeit (Mai bis August) ragen sie halb aus dem Wasser. Ihre Blüte besitzt drei rundliche weiße Kronblätter. Die Planze ist ausdauernd, bildet Ausläufer und wird 15-45cm hoch.
Lebensraum: sehr träg fließende Gewässer, Röhricht; sehr selten.
Verbreitung: Subozeanisches Nordeuropa bis nördliches Südeuropa und Westasien.
In Österreich: Wien, Niederösterreich und Oberösterreich
Gefährdung in Österreich: Galt bisher als Stark gefährdet, nach Fischer & Adler (1994) eher vom Aussterben bedroht.

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez: Lobau (Mitt.: Fischer, Adler); Panozzalacke, innerhalb Seerosenbestand - Vorkommen möglicherweise inzwischen erloschen (Mitt. Ehrendorfer-Schratt, Pliessnig); Nach Janchen (1977): Nur entlang Donau und March

Die letzten Funde der Krebsschere wurden in der Lobau in der Panozzalacke innerhalb des Seerosenbestands gemacht. Das Vorkommen wurde seit längerem nicht bestätigt und ist möglicherweise erloschen. Für den Rückgang der Krebsschere ist sicherlich eine Reihe von Faktoren verantwortlich, von der Verlandung und Austrocknung der Altwässer bis zur Änderung des Chemismus, letzendlich aber auch das Verhalten von Fischern und Badegästen, die das stechende Hindernis entfernen.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

kurzfristig

- Nachsuche nach Vorkommen an der Panozzalacke.
- Vermehrung durch Kultur. Die Art ist gut kultivierbar (Mitt. Mikulitsch).
- Information der Erholungssuchenden, Lenkung der Badegäste?

mittel- bis langfristig

- Ausbringen von Pflanzen an anderen, geeigneten Altarmen der Lobau.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Taraxacum palustre agg.

Artengruppe des Sumpf-Löwenzahns

Kurzportrait

Beschreibung: Die Artengruppe des Sumpf-Löwenzahns ist eine gut an ihren Laubblättern erkennbare Verwandschaftsgruppe des Löwenzahns. Sie entwickelt wenige, aufrecht stehende, schmale (meist nur 3-10mm) lineal-lanzettliche bis fast linealische Blätter. Die Blütenkörbe sind klein (12 bis 20mm hoch). Alle Hüllblätter der Korbhülle stehen aufrecht (beim Gewöhlichen Löwenzahn sind die äußeren zurückgeschlagen) Die Blüten sind lebhaft hellgelb und außen oft orange überlaufen. Blütezeit ist April bis Juni. Die Pflanze wird 5 bis 25cm hoch.
Lebensraum: Feuchte bis nasse (auch wechselnasse), sumpfige Wiesen, Flachmoore auf Lehm und Salzböden; collin bis obermontan; selten.
Verbreitung in Österreich: Alle Bundesländer.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez.: In der Lobau selten, in individuenarmen Populationen in Verlandungsvegetation (Mitt: Ehrendorfer-Schratt). Nach Forstner & Hübl (1971) Seeschlachttraverse Lobau. Nach Janchen (1977): Wiener Becken, Wienerwald, Tullnerfeld, Voralpengebiet, Waldviertel usw.. Nur eine Kleinart: Taraxacum vindobonense: In Wien: Dornbach, Neuwaldegg, Prater und Lobau. In Niederösterreich im Wienerwald (nordwärts bis Kreuzenstein), Wiener Becken (Achau und Moosbrunn) und Marchfeld.

Die Artengruppe des Sumpf-Löwenzahns ist derzeit nur aus der Lobau bekannt, dort selten und in individuenarmen Populationen in Verlandungsvegetation. Information zu Bereichen außerhalb der Lobau (s.o. Angaben nach Janchen) fehlt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Taraxacum serotinum

Löß-Löwenzahn

Kurzportrait

Beschreibung: Der Löß-Löwenzahn ist eine seltene Löwenzahnart, die sich von allen anderen in Wien bekannten Arten durch ihren rein weißen Pappus (sonst: grauer bis purpurnbräunlicher Farbstich) unterscheidet. Er entwickelt gelborange Blütenkörbe von 2-4cm Durchmesser. Sein Blütenschaft ist oberwärts dicht weißwollig. Blütezeit ist März bis April. Die Rosettenblätter sind ledrig (bräunlichgraugrün) und dem Boden angedrückt. Sie sind gezähnelt und unzerteilt bis seicht buchtig. Die Blattunterseite ist anfangs graufilzig, später verkahlend. Die Pflanzen werden 5 bis 20cm hoch.
Lebensraum: Lößwände, Trockenrasen, Wegränder über Löß, collin; selten.
Verbreitung in Österreich: Pannonisches Gebiet in Burgenland, Wien, Niederösterreich.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet.

Foto: Ehrendorfer-Schratt

Fundorte und Populationsgrößen

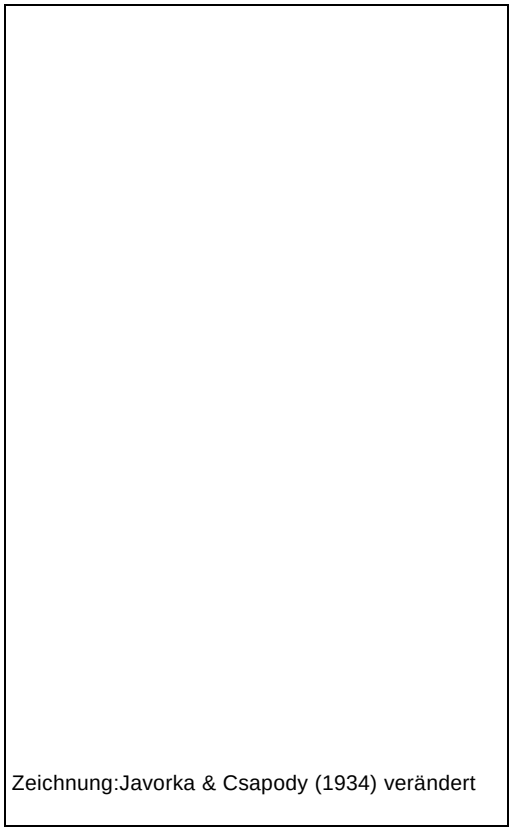
10. Bez. Unterlaa Johannesberg (ND) (Mitt. Adler); zerstreut am Bahndamm der Ostbahn zw. Bitterlichstraße und Übergang Gadnergasse (S14, T14-15) (Mitt. Pliessnig); 21. Bez. Stammersdorf (Mitt. Adler).
Nach Janchen (1977): Vom Wiener- und Laaerberg und von Schwechat südwärts bis Mödling, Laxenburg und Moosbrunn, ostwärts über Kukuberg, Ellender Wald,..., bis Hainburg; im Marchfeld mäßig häufig; bei Wolkersdorf, Bockfließ, Höbersbrunn, Jetzelsdorf, auch sonst mehrfach im nördl. Grenzgebiet des Weinviertels.

Die bekannten Fundorte des Löß-Löwenzahns liegen im 10. und 21. Bezirk. Sein typischer Lebensraum sind Löß-Hohlwege und Trockenböschungen.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Thymelea passerina

Spatzenzunge*



Zeichnung:Javorka & Csapody (1934) verändert

Kurzportrait

Beschreibung: Die Spatzenzunge ist eine einjährige Pflanzenart aus der Familie der Seidelbastgewächse. Ihre unscheinbare Blüte (Perigon) ist 2-3mm ist lang. Blütezeit ist Juli. Die Frucht ist eine behaarte Nuß, die durch das sie umhüllende Perigon scheibar geschnäbelt wirkt. Die Laubblätter sind lineal lanzettlich. Die Pflanze wird 10-40cm hoch. Im Fruchtzustand ähnelt sie dem Acker-Steinsamen, dessen Früchte jedoch nicht behaart sind.
Lebensraum: Trockene Äcker, sonnige Böschungen, Weingärten; kalkliebend, collin bis submontan, im Pannon zerstreut bis selten, sonst sehr selten. Nach Ries (1994) ist sie ein extrem konkurrenzschwaches Ackerwildkraut vom Strategietyp "Steppenkraut": herbstkeimendes, sommerreifendes einjähriges Getreidewildkraut. Sie wächst in Getreide- und Stoppelfeldern auf nährstoffreichen warmen Standorten.

Verbreitung: Subkontinentales Mittel und Südeuropa und Westasien. *In Österreich:* Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, mit unbeständigen Vorkommen in Steiermark und Kärnten.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet (Fischer & Adler 1994), Vom Aussterben bedroht (Ries 1994)

Fundorte und Populationsgrößen

10. Bez.: Äcker um das ND Johannesberg (Mitt. Adler), 22. Bez: Lobau - Wiese südlich der Mühlleitner Furt (T23) auf Holzlagerplatz bei Birkeninsel (Mitt. Pliessnig), Hubertusdamm (Trockenrasenkatalog ÖK 59/6). Nach Forstner & Hübl (1971): 13. Bez. Hietzing (19. Jhdt); 17 Bez. Dornbach (19. Jhdt); 18. Bez. Gersthof (19. Jhdt); 19. Bez. Döbling (19. Jhdt); 21. Bez. Schanze bei Floridsdorf (1875), Ackerrand Stammersdorf, 22. Bez: Straßenrand Hirschstetten, wüster Platz Süßenbrunn, Hubertusdamm Lobau , Kagran, Stadlau (19. Jhdt), Aspern

Aktuelle Fundorte der Spatzenzunge sind Äcker in Unterlaa, und zwar um das Naturdenkmal am Johannesberg - und in der Lobau ein Holzlagerplatz auf der Wiese südlich der Mühlleitner Furt. Das Vorkommen im Trockenrasen am Hubertusdamm wurde Mitte der 80er Jahre zuletzt dokumentiert. Im 19. Jahrhundert ist die Spatzenzunge auch noch aus den westlichen Wiener Randbezirken, später aus den nördlichen Randbezirken belegt.

Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen

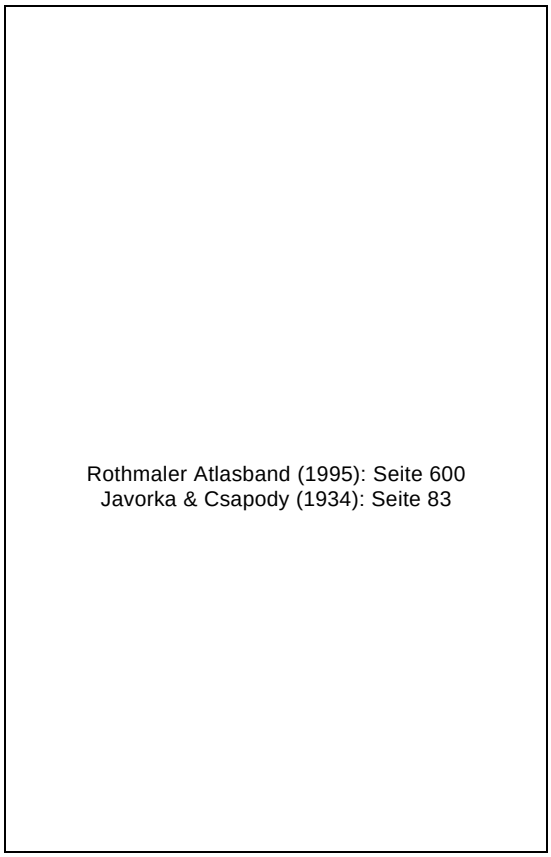
kurzfristig
- ♦ Suche nach weiteren Fundorten vor allem im 21. und 22. Bezirk
- ♦ Kultur zur Erhaltung und Gewinnung von Samen
- ♦ Anlage von Ackerrandstreifen v.a. in Verbindung mit einem Management des Naturdenkmals (Nr.745) am Johannesberg, Ausbringen von Samen

mittel- bis langfristig
- ♦ Förderung eines Biologischen oder extensiven Getreideanbaus

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Tulipa sylvestris

Wilde Tulpe



Rothmaler Atlasband (1995): Seite 600
Javorka & Csapody (1934): Seite 83

Kurzportrait

Beschreibung: Die Wilde Tulpe ist eine zierliche, gelbblühende Tulpenart. Die Pflanze tritt oft nicht blühend auf und entwickelt dann nur ein Laubblatt. Ihre Zwiebel besitzen meist zwiebentragende Ausläufer. Im Unterschied zu den meisten der zahlreichen Garten-Tulpenhybriden sind die Blütenblätter (eig. Perigon-) spitz, und die Staubfäden am Grunde stark behaart. Blütezeit ist April bis Mai. Die Pflanze wird (10) 20 bis 45 cm hoch.
Lebensraum: Wiesen, Waldränder, alte Parkanlagen, Auen; collin; sehr selten
Verbreitung in Österreich: Wien, Niederösterreich, Steiermark, mit möglw. unbeständigen Vorkommen in Kärnten, in Tirol möglw. Alteingebürgert, in Oberösterreich ausgestorben bzw. verschollen
Gefährdung in Österreich: Vom Aussterben bedroht

Fundorte und Populationsgrößen

2. Bez: Prater Umgebung des Lusthauses (zw. Gelsenbar und Golfclub Freudenau) (Mitt. Adler , Pliessnig), 4. Bez: Park des Theresianums einzelne (Mitt. Zuna-Kratky); 10. Bez. An der Liesing bei Unterlaa (Mitt. Adler); 13. Bez.: Schönbrunner Schloßpark in Irrgärten um Meierei und Schöner Brunnen (Mitt. Pliessnig); 14. Bez.: Salzwiese, nur vegetativ (Mitt. Mrkvicka); 19. Bez. Kahlenberg unterhalb des Restaurants (Mitt. Pliessnig).
Nach Forstner & Hübl (1971): 3. Bez. Schwarzenberg Garten; 4. Bez. Theresianum; 10. Bez. an den Zäunen und auf der Liesingböschung in Oberlaa; 13. Schönbrunner Park; 21. Bez. St. Josef in Strebersdorf, 23. Bez. Liesing

Aus Wien sind nur wenige Populationen der Wilden Tulpe, vor allem aus alten Parkanlagen bzw. Landschaftsparks, bekannt. Möglicherweise werden sie aber, da sie vielfach nicht zur Blüte kommen, verkannt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Vitis vinifera ssp. sylvestris

Wilde Weinrebe

keine eigene Abbildung der subsp. sylvestris.
Die Art jedoch schon:
Rothmaler Atlasband (1995). Seite 382

Kurzportrait

Beschreibung: Im Unterschied zur Edlen Weinrebe (V. v. subsp. vinifera mit Sorten, wie Grüner Veltiner, Riesling,...) ist die Wilde Weinrebe zweihäusig, mit eingeschlechtigen Blüten und ungeschnäbelten Samen. Blütezeit der Wilden Weinrebe ist Juni (Juli). Das Blatt der Wilden Weinrebe ist 5-zählig handförmig gelappt mit einer verkehrt V-förmigen Stielbucht. Sein Blattstiel ist kahl. Die Früchte sind blauschwarz, elliptisch. Die Reben können bis zu 30m lang werden. Verwechslungen sind vor allem mit (auch im Auwald) verwilderten amerikanischen Unterlagsreben (v.a. V. cinerea, V. riparia, V. rupestris) leicht möglich. Deren Blätter sind 3-lappig mit einer weit offenen Stielbucht (ein verkehrtes breites U) und besitzen behaarte Laubblattstiele.
Lebensraum: Auwälder der Donau und March; sehr selten.
Verbreitung in Österreich: Wien, Niederösterreich.
Gefährdung in Österreich: Stark gefährdet

Fundorte und Populationsgrößen

22. Bez.: Lobau, Kartierung von über 200 Einzelstöcke durch Wr. Naturschutzjugend (Mitt: Trampota), nach Zukrigl (in Zwischenbericht Wr. Biotopkartierung), möglw. in Ausbreitung.
Nach Janchen (1977) Auen der Donau von der Lobau abwärts, am linken Ufer zerstreut: in der Gegend von Orth, Eckartsau, Witzelsdorf und Stopfenreith, am rechten Ufer selten. Auen der March bei Zwerndorf, Baumgarten zerstreut (ca. 25 Pflanzen).

Eine große Population der Wilden Weinrebe ist in Wien aus der Lobau bekannt. Ihre Bestandesentwicklung wird unterschiedlich beurteilt.

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

3. Verzeichnis der Planzenarten

Althaea hirsuta 32
Rauhhaar-Eibisch * 32
Anacamptis pyramidalis 33
Pyramidenstendel 33
Androsace elongata 34
Langstiel-Mannsschild 34
Androsace maxima 35
Acker-Mannsschild 35
Apium repens 36
Kriech-Sellerie* 36
Arabis nemorensis (alte Namen: A. gerardii, A. planisiliqua) 37
Gerard-Gänsekresse 37
Astragalus sulcatus 38
Ungarischer Tragant 38
Blackstonia acuminata 39
Später Bitterling 39
Centaurea nigrescens subsp. nigrescens 40
Eigentliche Schwärzliche Flockenblume * 40
Chamaecytisus austriacus 40
Österreichischer Zwerggeißklee 41
Conringia austriaca 42
Österreichischer Ackerkohl 42
Cypripedium calceolus 43
Frauenschuh* 43
Dactylorhiza incarnata subsp. incarnata 44
Fleischfarbenes Fingerknabenkraut 44
Dactylorhiza maculata 45
Geflecktes Fingerknabenkraut 45
Dactylorhiza majalis 46
Breitblättriges Fingerknabenkraut 46
Danthonia alpina (alte Namen: D. provincialis, D. calycina) 47
Kelchgras* 47
Dianthus superbus 48
Pracht-Nelke 48
Dictamnus albus 49
Diptam 49
Epipactis palustris 50
Sumpf-Stendelwurz 50
Euphorbia glareosa (alter Name: E. pannonica) 51
Pannonische Wolfsmilch* 51
Gentiana pneumonanthe 52
Lungen-Enzian 52
Gratiola officinalis 53
Gnadenkraut* 53
Gymnadenia conopsea 54
Mücken-Händelwurz 54
Hesperis sylvestris 55
Wilde Nachtviole 55
Himantoglossum adriaticum (alter Name: H. hircinum s.l.) 56
Riemenzunge* 56
Hydrocharis morsus-ranae 56
Froschbiß 57
Iris graminea 58
Gras-Schwertlilie 58
Iris pumila 59
Zwerg-Schwertlilie 59
Iris sibirica 60
Sibirische Schwertlilie* 60

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Iris variegata 61
Bunt-Schwertlilie 61
Jovibarba hirta (alter Name: Sempervivum hirtum) 62
Kurzhaar-Donarsbart 62
Lathyrus nissola 63
Gras-Platterbse 63
Legousia speculum-veneris 64
Großer Venusspiegel* 64
Limodorum abortivum 65
Dingel 65
Linum flavum 66
Gelb-Lein 66
Linum hirsutum 67
Zotten-Lein 67
Melica picta 68
Buntes Perlgras* 68
Myricaria germanica 69
Deutsche Tamariske 69
Nuphar lutea 70
Gelbe Teichrose 70
Oenanthe aquatica 71
Wasserfenchel 71
Ononis arvensis 72
Bocks-Hauhechel* 72
Ophioglossum vulgatum 73
Natternzunge 73
Ophrys apifera 74
Bienen-Ragwurz 74
Ophrys holosericea 75
Hummel-Ragwurz 75
Ophrys insectifera 76
Fliegen-Ragwurz 76
Ophrys sphegodes 77
Spinnen-Ragwurz 77
Orchis coriophora 78
Wanzen- Knabenkraut* 78
Orchis militaris 79
Helm-Knabenkraut 79
Orchis morio 80
Kleines Knabenkraut 80
Orchis pallens 81
Bleiches Knabenkraut 81
Orchis purpurea 82
Purpur-Knabenkraut 82
Orchis tridentata 83
Dreizähniges Knabenkraut 83
Orchis ustulata 84
Brand-Knabenkraut 84
Orobanche arenaria* 85
Sand-Sommerwurz* 85
Orobanche purpurea 85
Violett-Sommerwurz 86
Pseudolysimachion orchideum (alte Namen: V. spicata subsp. orchidea, V. orchidea) 87
Orchideen-Blauweiderich 87
Pulmonaria australis (alte Namen: P. angustifolia, P. visianii) 88
Südliches Lungenkraut* 88
Pulsatilla grandis 89
Große Küchenschelle 89
Pulsatilla pratensis ssp. nigricans 90
Schwarze Küchenschelle 90
Ranunculus rionii 91
Zarter Wasserhahnenfuß 91

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Sagittaria sagittifolia 92
Pfeilkraut 92
Salvia austriaca 93
Österreichischer Salbei 93
Senecio doria 94
Hohes Greiskraut 94
Senecio paludosus 95
Sumpf-Greiskraut 95
Sesleria uliginosa 96
Moor-Blaugras 96
Silene conica 97
Kegel-Leimkraut 97
Sium latifolium 98
Merk 98
Stellaria palustris 99
Sumpf-Sternmiere 99
Spiranthes spiralis 100
Herbst-Drehähre* 100
Stratiotes aloides 101
Krebsschere* 101
Taraxacum palustre agg. 102
Artengruppe des Sumpf-Löwenzahns 102
Taraxacum serotinum 103
Löß-Löwenzahn 103
Thymelea passerina 104
Spatzenzunge* 104
Tulipa sylvestris 105
Wilde Tulpe 105
Vitis vinifera ssp. sylvestris 106
Wilde Weinrebe 106

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

4. Verzeichnis der Abbildungen

Althaea hirsuta	Zeichnung: nach Javorka-& Csapody 1934, verändert
Anacamptis pyramidalis	Foto: Mrkvicka: Ybbsitz, NÖ
Apium repens	Foto: Ehrendorfer-Schratt: Teichrand, Außerfern, T
Arabis nemorensis	Foto: Ehrendorfer-Schratt: Parndorfer Platte, NÖ
Centaurea nigrescens	Zeichnung: nach Javorka-& Csapody 1934, verändert
Chamaecytisus austriacus	Foto: Mrkvicka: Botanischer Garten, W
Cypripedium calceolus	Foto: Mrkvicka: Reißkofel K
Dactylorhiza incarnata	Zeichnung: Reichenbach aus Billensteiner 1984
Dactylorhiza maculata	Zeichnung: Reichenbach aus Billensteiner 1984
Dactylorhiza majalis	Foto: Mrkvicka; Thenneberg NÖ
Danthonia alpina	Zeichnung: nach Javorka-& Csapody 1934, verändert
Dianthus superbus	Zeichnung nach Foto
Dictamnus albus	Foto: Mrkvicka: Perchtdoldsdorf NÖ
Epipactis palustris	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Euphorbia glareosa	Zeichnung: nach Javorka-& Csapody 1934, verändert
Gentiana pneumonanthe	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Gratiola officinalis	Foto: Ehrendorfer-Schratt: Marchauen NÖ
Gymnadenia conopsea	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Himantoglossum adriaticum	Foto: Mrkvicka: Perchtoldsdorf NÖ
Hydrocharis morsus-ranae	Zeichnung nach Foto
Iris pumila	Foto: Mrkvicka: Eichkogel NÖ
Iris graminea	Foto: Mrkvicka: cult. Thenneberg NÖ
Iris sibirica	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Legousia speculum-veneris*	Foto: Ehrendorfer-Schratt: Eisenpalmsdorf OÖ
Limodorum abortivum	Foto: Mrkvicka: Val Rosandra, Triest
Linum flavum	Foto: Mrkvicka: Perchtoldsdorf NÖ
Melica picta	Zeichnung: nach Javorka-& Csapody 1934, verändert
Nuphar lutea	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Ononis arvensis	Zeichnung nach Rothmaler (1995) verändert
Ophioglossum vulgatum	Zeichnung nach Foto
Ophrys apifera	Foto: Mrkvicka: Perchtoldsdorf NÖ
Ophrys holosericea:	Foto: Mrkvicka: Perchtoldsdorf NÖ
Ophrys insectifera	Foto: Mrkvicka: Reißkofel K
Ophrys sphecodes	Foto: Mrkvicka: Bisamberg NÖ
Orchis militaris	Foto: Mrkvicka: Eichkogel bei Mödling NÖ
Orchis morio	Zeichnung: Reichenbach aus Billensteiner 1984
Orchis pallens	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Orchis purpurea	Foto: Mrkvicka: Leopoldsberg, W
Orchis tridentata	Foto: Mrkvicka: Furth
Orchis ustulata	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Orchis pallens	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Orobanche arenaria	Zeichnung: nach Javorka-& Csapody 1934, verändert
Pulmonaria australis	Foto: Fischer, M.A.: Gütenbachtal W
Pulsatilla grandis	Foto: Mrkvicka: Mödling, Klause NÖ
Pulsatilla pratensis subsp. nigricans	Foto: Mrkvicka
Sagittaria sagittifolia:	Foto: Mrkvicka: Thenneberg NÖ
Senecio doria	Foto: Ehrendorfer-Schratt: Eckartsau NÖ
Silene conica	Foto: Ehrendorfer-Schratt
Spiranthes spiralis	Foto: Mrkvicka: Pinkafeld B
Stellaria palustris	Foto: Ehrendorfer-Schratt: Lobau W
Stratiotes aloides	Zeichnung nach Foto
Taraxacum serotinum	Foto: Ehrendorfer-Schratt Mönchshofer Gem.wald B
Tararacum palustre	Foto: Ehrendorfer Schratt
Thymelea passerina	Zeichnung: nach Javorka-& Csapody 1934, verändert

Zahlreiche Verweise auf Abbildungen in:

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

Javorka, S. & Csadopdy, V.: A Magyar Flora Kepekben. Iconographia Florae Hungagaricae. Studium, Budapest 1934

Rothmaler, W. (Begründer)
Exkursionsflora von Deutschland. Band 3. Gefäßpflanzen: Atlasband
9. verbesserte Auflage; Gustav Fischer Verlag: Jena 1995

© download unter http://www.wien.gv.at/umweltschutz/

5. Literatur

Billensteiner, H.
Die Orchideen Wiens
Abhandlungen der Zoologisch - Botanischen Gesellschaft in Österreich, Band 22, Wien 1984

Fischer, M.A. (Hrsg.), Adler, W. (Bearb.)
Exkursionsflora von Österreich
Verlag Eugen Ulmer; Wien 1994

Forstner, W. & Hübl, E.
Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien
Verlag Notring, Wien 1971

Holzner, W.
Ackerunkräuter - Bestimmung, Verbreitung, Biologie und Ökologie
Leopold Stocker Verlag, Graz 1981

Holzner et al. (1986)
Österreichischer Trockenrasenkatalog
Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz
Band 6: Wien 1986

Janchen, E.
Flora von Niederösterreich und Nordburgenland
Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien
2. Auflage, Wien 1977

Karrer, G.
Beiträge zur Flora von Wien, Niederösterreich und Burgenland
Verhandlungen der Zoologisch - Botanischen Gesellschaft in Österreich
Band 128, S67-82; Wien 1991

Ries, C.
Ackerunkräuter
In: Holzner et.al.: Unkräuter. Begleiter und Freunde des Menschen
Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie
Band 4, S134-240, Wien 1994

Tischler, R.
Die räumliche Differenzierung der Flora des Flysch-Wienerwaldes insbesondere auf Grund des geologischen Untergrundes
Diplomarbeit, Universität Wien 1994

Niklfeld, H.
Planzenssippen und ihre Verbreitung im Wandel der Zeit
In: Starmühlner, F. & Ehrendorfer F. (Red.): Naturgeschichte Wiens
Band 2, S3-22
Jugend und Volk; Wien 1972

Willner, W.
Status, Verbreitung und Ökologie der Eschendominierten Waldgesellschaften auf den Bergen des Wiener Waldes.
Diplomarbeit, Universität Wien 1995

Zuna-Kratky, T.
Floristisch-faunistische Erhebungen im Naturwaldreservat "Himmelswiese" bei Wien-Kalksburg
Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur, Wien 1994

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Naturschutz - Studien der Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Grass Viktoria

Artikel/Article: Katalog der "Prioritären" und "Streng Geschützten" Pflanzenarten des Arten- und Lebensraumschutzprogrammes der Stadt Wien - Artenportrait 1995 1-86